

INDUSTRIEVEREIN SACHSEN

1828



Vorsprung durch Nähe

aktuell



Mit MINT-Förderung,
praxisnaher Ausbildung
und Kreativität den

Fachkräftebedarf

der Industrie sichern

**Schule
der Zukunft**

Diskurs im Industrieverein

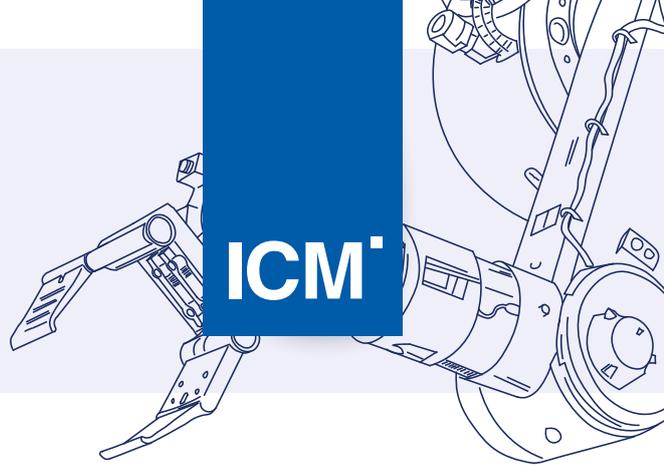
**Entwicklung des
ländlichen Raums**

Quo vadis Sachsen?

**Neues Mitglied
im Industrieverein**

IW Firmengruppe

ICM Chemnitz - 30 Jahre Industrieforschung in Sachsen



Wir, das **ICM Chemnitz**, sind eine anwendungsorientierte Industrieforschungseinrichtung. Seit 30 Jahren sind wir kompetenter Partner für Innovationen und Systemlösungen aus dem Maschinen- und Anlagenbau.

Technologischer Fortschritt und praktisch realisierte Forschungsergebnisse sind die Kernmerkmale der industriellen Forschung. Unser Ziel ist es, aus unserem Wissen und unserer interdisziplinären Erfahrung einen wirtschaftlichen **Erfolg für Unternehmen** zu generieren – praxisbezogen und industriennah.

Wie schaffen wir das?

Wir sind **kompetenter Partner** für direkte Aufgabenstellungen. Aus Ideen und Lösungsansätzen entwickeln wir im Rahmen der Vorlauforschung bis hin zur **praxisnahen Umsetzung** zukunfts- und marktorientierte Technologien und Produkte. Durch den gezielten Transfer der wissenschaftlichen Arbeitsergebnisse in die KMU wird deren **nachhaltige wirtschaftliche Verwertung** gewährleistet. Auf dieser Basis realisieren wir durch das Einbinden aktueller Forschungsergebnisse neue Technologien und Produkte für KMU **effizient, schnell und zuverlässig**.



Sie sind auf der Suche nach Ihrer innovativen Lösung? Kontaktieren Sie uns.

 www.icm-chemnitz.de

MIT **INDUSTRIEFORSCHUNG** ZUM ERFOLG.

ICM Chemnitz
Otto-Schmerbach-Straße 19
09117 Chemnitz

Fon: +49 (0)371 / 2 78 36-101
Mail: info@icm-chemnitz.de



Liebe Mitglieder und Freunde des Industrievereins Sachsen 1828,

wie der Sächsische Lehrerverband kürzlich mitteilte, fehlen an Sachsens Schulen etwa zehn Prozent des Personals. Das sind rund 3.000 Lehrer. Man decke an keiner Schule den Grundbedarf an Unterrichts- und Förderstunden ab, so der Verband weiter. Die Schulleiter müssten auf den Personalmangel reagieren, indem sie in einzelnen Klassenstufen bereits zum Schuljahresbeginn die Anzahl der Wochenstunden reduzieren.

Diese Situation wird sich bis 2030 zusätzlich verschärfen, da laut einer Studie im Auftrag des Verbandes Bildung und Erziehung ein Drittel der rund 33.000 sächsi-

schen Lehrer bis dahin in den Ruhestand gehen wird. Besonders betroffen sind die Oberschulen in den Regionen Chemnitz, Zwickau und Bautzen. In Dresden und Leipzig sind die Probleme weniger groß. Deshalb plädieren wir dafür, die Ausbildung von Lehrern an der Technischen Universität Chemnitz künftig nicht auf den Grundschulbereich zu beschränken, sondern darüber hinaus auf weiterführende Schulen auszuweiten. Denn genauso wie die Qualifizierung der Seiteneinsteiger für Grundschulen durch den erhöhten Bedarf von Grundschullehrern in Ostschachsen von Chemnitz nach



Dresden wandert, könnten die an der TU Dresden nicht belegten Oberschullehrer-Studienplätze an der TU Chemnitz angesiedelt werden.

Katrin Hoffmann

INHALT

TitelTHEMA

- 4 Schule der Zukunft**
Meeting mit dem sächsischen Kultusminister
- 5 Kooperation mit**
Friedrich August III. Oberschule
- 6 Gastronomie nach der Pandemie**
Im Gespräch mit TEAMBRENNER
- 8 Stiftung TANZ**
Sabrina Sadowska im Interview
- 10 C the Unseen**
Chemnitz auf dem Weg zur Kulturhauptstadt Europas 2025

RückBLICK

- 12 Unternehmen helfen jetzt**
Netzwerktreffen zu Gunsten ukrainischer Flüchtlinge
- 15 Regionalentwicklung in Sachsen**
Staatsminister Thomas Schmidt

- 17 Quo vadis Sachsen?**
Meeting mit Prof. Dr. Herrmann
- 19 Deutscher Klimaschutzplan**
Meeting mit Prof. Dr. Ragnitz
- 20 Zu Besuch in Terra.Ursprung**

Neues MITGLIED vorgestellt

- 23 IW Firmengruppe**

Über MITGLIEDER

- 24 Barrierefreiheit bei N+P**
Informationssysteme
- 25 Aktion 25 der KUCKLICK**
dresdner-fachanwälte.de
- 26 Ausbildung an der TU Chemnitz**
Neue Geschäftsführung bei IMM

NachGEFRAGT

- 28 Was machen unsere Stipendiaten?**

GründerSZENE

- 33 Verpackungsmaterial aus Gelatine**
- 34 Additive Drives**
- 35 Textile Skipisten**
- 36 3D-Force**
- 37 CANAMO Hanfholz**

KULTURschaffend

- 38 Landesverband Industriekultur Sachsen**
Erste Mitgliederversammlung
- 41 Förderverein Industriemuseum**
- 42 Leipziger Messe**

AusBLICK

- 43 Der Industrieverein lädt ein**



Dr. Deliane Träber,
Kuratoriumssprecherin
des Industrievereins,
führte durch den Abend



Cindy Wilhelm
stellte Kooperations-
möglichkeiten zwischen
Schule und Industrie vor



Katrin Hoffmann
präsentierte Möglich-
keiten der praxisnahen
Berufsorientierung auf
der makers united

Das Bildungssystem der Zukunft muss den Schülern das Rüstzeug für den erfolgreichen Umgang mit Veränderungen mitgeben. Sie brauchen das Knowhow und die Fertigkeiten, sich in einer sich verändernden Welt zurechtzufinden und sich auf neue Situationen einzustellen, so der sächsische Kultusminister Christian Piwarz bei einem Meeting im Industrieverein. Man müsse wegkommen vom rein vermittelten Wissen hin zu Anwendungsorientierung. Dennoch braucht es ein gutes und fundiertes Basiswissen. Dazu gehöre laut Piwarz neben einer gu-



Schule der Zukunft

Sächsischer Kultusminister zu Gast im Industrieverein

ten Allgemeinbildung auch eine künstlerisch-musische Orientierung. Hinzu komme die Kompetenz und das Selbstbewusstsein, Aufgaben eigenverantwortlich zu lösen. Fördern und unterstützen gehören für den Minister zu einem guten Bildungssystem dazu, aber man müsse eben auch fordern.

Die Frage, was die Schüler nach dem Abschluss der Schule können sollten, müsse man gesamtgesellschaftlich diskutieren, so Piwarz. Dafür brauche es eine sachsenweite Debatte, zu der er alle Interessierten an dieser Stelle einlud.

Bildungspolitik bleibe eine stete Herausforderung, der man evolutionär und nicht revolutionär begegnen solle. Zu viele Veränderungen seien schädlich, wie man am Beispiel des

Bundeslandes Baden-Württemberg sehen könne, so der Minister.

In der anschließenden Diskussion war der Lehrermangel zentrales Thema. Christian Piwarz betonte, dass der Freistaat hier seit 2011 viel getan habe. Die Erstsemesterzahl der Lehramtsstudenten sei von 900 auf 2.700 pro Jahr gestiegen. Damit könne rein rechnerisch der Mangel an Lehrern ausgeglichen werden. Um die Absolventen in Sachsen zu halten, habe man 2018 die Verbeamtung der Lehrer eingeführt. Allerdings räumte er ein, dass die Fächerwahl ein Problem darstelle, da es wenig Lehramtsstudenten in den MINT-Fächern gebe.

Momentan sei deshalb noch nicht klar, woher die Lehrer für den in Sachsen neu eingeführten Leistungskurs Informatik kommen sollen.

Die Frage, ob man in Chemnitz nach der erfolgreichen Wiedereinführung der Grundschullehrerausbildung auch Lehrer für weiterführende Schulen ausbilden werde, beantwortete Piwarz negativ.

Mit Blick auf die unbesetzten Studienplätze an der TU Dresden sei die Einrichtung eines Studiengangs für Oberschullehrer in Chemnitz zu riskant.



Christian Piwarz
Sächsischer
Staatsminister
für Kultus

Industrieverein kooperiert mit Oberschule

Um dem Nachwuchsmangel im regionalen Mittelstand lösungsorientiert zu begegnen, sollte man ganz vorn ansetzen: in der Schule. Denn dort sitzen die Arbeitskräfte von morgen. Die Lehrer Dirk Hauschild und Ulrich Hertel gründeten im Jahr 2019 eine neue Oberschule im Chemnitzer Stadtteil Altendorf. Die Friedrich August III. Oberschule startete mit einer fünften und einer sechsten Klasse. An der staatlich genehmigten Ergänzungsschule arbeiten die Lehrkräfte nach dem sächsischen Lehrplan und bieten zusätzlich eine innovative Synergie aus Bildung und Praxis. Die Ganztagschule kooperiert eng mit sächsischen Unternehmen. Neben Schulfächern wie Mathematik, Deutsch und Co. behandeln die Oberschüler in ihrem

Handwerksunterricht Grundlagen der Werkzeug- und Werkstoffkunde, fertigen technische Zeichnungen an oder lernen den Umgang mit Stücklisten und Arbeitsplänen.

Durch die Kooperation mit lokalen Unternehmen sollen die Schüler auf dem Weg ihrer Berufswahl bestmöglich unterstützt werden, indem sie frühzeitig verschiedene Berufsfelder entdecken. Sie lernen die Partnerunternehmen in Exkursionen und Praktika über die Jahre kennen. In der zehnten Klasse wird ein tieferführendes Praktikum im gewünschten Berufsfeld ermöglicht. Schließlich werden die Schüler neben ihrem Realschulabschluss auch in ihrer Bewerbungsphase unterstützt, z. B. bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen oder der Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche. Ziel ist es, sie erfolgreich in ihren späteren Ausbildungsbetrieb vermitteln zu können. Von dem zukunftsorientierten Konzept können alle profitieren: Unternehmen können sich Schülern vorstellen und diese von sich überzeugen. Zusätzlich haben sie regelmäßig Schülerpraktikanten bei sich im Betrieb.

Die Schüler können sich durch praktische Erfahrungen ein realistisches Bild von den Berufen verschaffen. Durch die Zeit in den Betrieben lernen sie die Teams kennen und bekommen einen Eindruck vom Arbeitsklima. So können sie herausfinden, welche Tätigkeiten ihnen liegen und welche vielleicht auch nicht. Kooperationspartner aus den Bereichen Baugewerbe, Industrie, Lebensmittel und Dienstleistung/Soziale Berufe werden weiterhin gesucht.

Unter www.fa-os.eu/ gibt es weitere Informationen.



In ihrem Handwerksunterricht arbeiten die Schüler an vielfältigen Projekten





Ulrike Brenner



Ulrike Drischmann

TEAM BRENNER

zum Arbeitskräftemangel in der Gastronomie

Die Corona-Pandemie hat das Gastgewerbe hart getroffen. Viele Mitarbeiter haben sich Jobs in anderen Branchen gesucht und fehlen nun. Wie hat ein auf die Gastronomie spezialisierter Personaldienstleister diese Krise gemeistert und wie können junge Menschen für das Gastgewerbe begeistert werden? Diese und weitere Fragen stellte Antonia Lorenz vom Industrieverein der TEAMBRENNER-Inhaberin Ulrike Brenner und Büroleiterin Ulrike Drischmann.

Frau Brenner, wie fing alles an?

TEAMBRENNER ist seit 25 Jahren am Start mit den drei Standorten Dresden, Chemnitz und Leipzig. Zunächst haben wir Messen und Events mit Personal ausgestattet. Um die Jahrtausendwende fokussierten wir uns dann auf die Gastronomie. Heute sind wir in diesem Bereich sächsischer Marktführer und überlassen am Tag 200 bis 250 Mitarbeiter für Caterings, Restaurants und große Veranstaltungen, wie Fußballspiele und Konzerte.

Die Gastronomie und Eventbranche wurden durch die Pandemie wohl am stärksten getroffen. Was ist zu der Zeit mit TEAMBRENNER passiert?

Unser Hauptgeschäft ist seit zwei Jahren nicht mehr da. Aber dadurch, dass wir eben genau aus diesem Bereich kommen – Event, Gastronomie – in dem man generell sehr flexibel sein muss, haben wir uns zusammengesetzt und überlegt, was wir stattdessen tun können. Wir können

immer dann aktiv werden, wenn Personal in kurzer Zeit schnell qualifiziert werden muss. Und TEAMBRENNER kann in den Bereichen ansetzen, in denen keine Fachkräfte notwendig sind.

So haben wir relativ schnell im Einzelhandel Fuß gefasst. Einkaufswagen mussten desinfiziert und das Maskentragen kontrolliert werden. Hier haben wir mit Personal zur Seite gestanden. Zusätzlich konnten wir in den Bereichen Logistik, Warenverräumung und Kassierung aushelfen, denn jeder Kellner kann nachbestücken, ein Lager aufräumen oder kassieren.

Später haben wir dann in Chemnitz, Leipzig und Dresden große Covid19-Testzentren betreut. Zunächst nur in der Assistenz, später haben wir Tester ausgebildet, sodass wir auch selbst testen. Zusätzlich haben wir mit dem DRK zusammen die Impfzentren betreut. So ist es uns in kurzer Zeit gelungen, unser Personal in anderen Bereichen einzusetzen.

Eigentlich hat bei uns in dieser Zeit keiner nichts gemacht, sodass wir jetzt nach zwei Jahren Corona, wie alle anderen natürlich auch, zwar Mitarbeiter verloren haben, aber immer noch sehr gut aufgestellt sind.

Wird TEAMBRENNER auch langfristig die durch die Pandemie neu entdeckten Bereiche betreuen?

Wir haben uns 22 Jahre lang in der Gastronomie sehr wohlfühlt. Das ist unsere Kernkompetenz, darin sind ja auch alle Mitarbeiter von TEAMBRENNER intern

ausgebildet. Es sind alles gelernte gastronomische Fachkräfte. Wir möchten gerne wieder in der Gastronomie arbeiten, aber wir können uns auch vorstellen, in anderen Bereichen weiterhin aktiv zu sein, beispielsweise im Einzelhandel, im kaufmännischen Bereich, im Office-Bereich, in der Logistik, im Empfang.

Nicht nur mit TEAMBRENNER stellen Sie sich den Herausforderungen der Zeit. Die 2018 gegründete Talentmanufaktur eleanto bietet gezielte Workshops zur Weiterentwicklung von Mitarbeitern. Wie kam es zu dieser Idee?

In unserer Zusammenarbeit mit Kunden haben wir bemerkt, dass es zum Teil schwierig ist, Personal zu überlassen, wenn das Team dann vor Ort nicht zusammenspielt. Wenn wir zum Beispiel die Rezeption eines Hotels mit einem Mitarbeiter verstärken, muss dieser vom vorhandenen Team in die Abläufe eingewiesen werden, auch wenn das zunächst aufwändig ist. Anschließend muss das Team wieder neu zusammenwachsen.

Und da haben wir beschlossen, unsere Kunden noch einmal anders zu unterstützen, indem wir helfen, Spaß an der Arbeit und dem Servicegedanken ins Team zu tragen und sie zu trainieren, mit dieser Schnelligkeit und dieser Flexibilität zurecht zu kommen und dabei gesund zu bleiben. Das war schon vor Corona ein ernstes Thema, dass viele an ihre Grenzen geraten waren. Durch die Pandemie hatte sich die Situation weiter verschärft. Einige Mitarbeiter haben

sich umorientiert und die häufig wechselnden Corona-Regeln haben die Situation zusätzlich verkompliziert. Da war es an uns zu sagen: „Wir motivieren euer Team, wir bauen es wieder auf, wir entwickeln es, wir helfen euch dabei“.

Eleanto hat ein Format entwickelt, um junge Leute wieder für eine Tätigkeit in der Gastronomie zu begeistern: ein interaktiver Workshop für Schüler in der Berufsvorbereitung. Wie kam es dazu und wie sehen diese Workshops aus?

Es gibt aktuell kaum Berufsschulen, die noch Köche oder Gastronomie-Servicepersonal ausbilden. Das Arbeiten am Wochenende schreckt viele davon ab, eine Ausbildung in dieser Branche in Erwägung zu ziehen. Dabei gibt es auch Vorteile, die leider oftmals nicht kommuniziert werden.

Deswegen sind wir in die Oberschulen gegangen und haben mit den Schülern zunächst allgemein über Jobs in der Gastronomie gesprochen und über die Möglichkeiten, die sie mit sich bringen. Man kann sich selbstständig machen, in der ganzen Welt arbeiten, man wird viele interessante Menschen treffen, viel Spaß haben und bekommt ein schnelles Feedback.

Zudem haben sich die Unternehmen hinsichtlich der Arbeitszeiten umgestellt. Das versuchen wir den Schülern zu vermitteln. Und sie können es ausprobieren. Wir haben mit ihnen alkoholfreie Cocktails gemixt und vegan gekocht. Das Interesse war riesig. Wenn wir die Servicekultur in Deutschland verbessern wollen, dann müssen wir genau da ansetzen.

Was macht einen Arbeitgeber Ihrer Erfahrung nach für junge Menschen attraktiver?

Hier verändert sich gerade sehr viel. Wir beobachten, dass der viel zitierten Generation Z bereits die nächste Generation folgt, die noch stärker den Sinn der Arbeit hinterfragt.

Die jungen Erwachsenen wollen wissen, warum sie etwas tun, wollen die Dinge erklärt bekommen und in den Arbeitsprozess eingebunden werden. Ein reines Abarbeiten, die Nine-to-five-Tätigkeit, ist auslaufend, glaube ich.

Dem gegenüber steht aber, dass immer weniger junge Leute Verantwortung übernehmen wollen. Das muss man nicht unbedingt als etwas Negatives sehen, aber man muss wissen, dass sie klare Strukturen haben wollen. Sie möchten genau wissen, was sie erwartet, was von ihnen erwartet wird und welches Gehalt sie dafür bekommen.

Außerdem wollen sie ein Feedback zu ihrer Arbeit und mitgenommen werden auf ihrer Arbeitsreise. Dafür müssen sich Arbeitgeber weiterentwickeln und sich fragen, wie sie mit den Mitarbeitern gemeinsam den Arbeitsprozess gut gestalten können. Nur wenn diese Kultur im Unternehmen gelebt wird, kann sie nach außen strahlen.

Liebe Frau Brenner, liebe Frau Drischmann, ich bedanke mich für das schöne Gespräch mit Ihnen und wünsche Ihnen alles Gute auf dem weiteren Weg mit TEAMBRENNER und Eleanto.



RAK

ROBO AUTOMATION KIT



Ihr leichter EINSTIEG in die AUTOMATISIERUNG

Von der einfachen Sortieraufgabe bis zum komplexen Fertigungssystem mit wiederverwendbaren Standardmodulen.

Der Automatisierungs SystemBaukasten!



INDUSTRIE-PARTNER



www.ip-coswig.de

Industrie-Partner GmbH
An der Walze 11 • 01640 Coswig





„Die Wirtschaft braucht Kreativität“

Sabrina Sadowska im Interview

Sabrina Sadowska ist seit 2017 bei den Städtischen Theatern Chemnitz als Ballettdirektorin tätig. Neben ihrer Arbeit im Ballettsaal gründete sie das internationale Festival „TANZ | MODERNE | TANZ“ – eine Plattform für zeitgenössischen Tanz in Chemnitz. Außerdem rief sie die Stiftung TANZ-Transition Zentrum Deutschland ins Leben und wirkte als Programmratsmitglied und Kuratorin für die Bewerbung der Stadt Chemnitz Kulturhauptstadt Europas 2025 mit. Antonia Lorenz vom Industrieverein sprach mit ihr über den Arbeitsmarkt und ihre Visionen und Ideen für Chemnitz.

Die Stiftung TANZ unterstützt Tänzer während der Ausbildung und der Karriere in ihrer künstlerischen Entfaltung. Vor allem aber fördert die Stiftung Tänzer nach Beendigung der aktiven tänzerischen Laufbahn und während des Übergangs in einen neuen Beruf. Wieso ist diese Arbeit so wichtig?

Im Kulturbereich Tanz haben wir in den letzten zwanzig Jahre zirka 30 Prozent der Arbeitsplätze abgebaut. Heute gibt es kaum noch Arbeitsplätze für Anfänger, sondern nur für Tänzer, die schon

ein paar Jahre Erfahrung mit sich bringen. Somit haben wir viele tolle Tänzer, aber keine Jobs, durch die sie in den Beruf hineinfinden. Es werden zu viele fertige Tänzer gesucht. In den letzten Jahren entstanden dafür in vielen Ensembles Juniorkompanien, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Die wenigsten Tänzer können und wollen bis zum Anfang ihrer Rente tanzen, sondern sie entdecken im Laufe ihrer Karriere ganz andere Qualitäten. In einem bestimmten Alter möchten sie sich weiterbilden, umschulen oder studieren, um dann in einen neuen Job zu wechseln. Die Gesellschaft muss sehen, dass ehemalige Tänzer tolle Eigenschaften mitbringen: Mehrsprachigkeit, Ziel- und Lösungsorientierung sowie Teamfähigkeit. Sie haben bereits eine Karriere hinter sich, in der sie ihre Stärken ausgebaut und weiterentwickelt haben, die sie nun mit auf den Arbeitsmarkt bringen.

Sie bieten unter anderem persönliche Gespräche zur Entwicklung einer beruflichen Zukunftsperspektive. Wie gelingt den Tänzern die Neu-Eingliederung in die Arbeitswelt?



Tanzen ist primär ein akademischer Beruf: seit der Bologna-Reform studiert man dafür einen Bachelor und einen Master. Viele

Tänzer haben daher inzwischen ein Abitur, was vor einigen Jahren noch nicht so war.

Wir wissen, dass etwa 50 Prozent der Tänzer, die zur Stiftung kommen, ein Abitur haben und nochmals eine akademische Laufbahn einschlagen. Es geht dabei in alle Richtungen: theaternahe Berufe, Pädagogik, in die Wissenschaft, die Gesundheit oder in die Industrie. Wir haben inzwischen Kontakte zu verschiedenen Betrieben, die sehr gern ehemalige Tänzer einstellen würden. Und die Wirtschaft braucht diese Kreativität. Frau Kisseler (†), ehemalige Kultursenatorin im Hamburger Senat, hat gesagt, die Wirtschaft brauche die Künstler und die Künstler brauchen ein Umfeld, damit sie auch bleiben. Man muss den Künstlern also eine Umgebung bieten, in der sie sich wohlfühlen und nicht gleich wieder weiterziehen.

Wie muss eine Umgebung Ihrer Meinung nach aussehen, um ehemalige Tänzer und andere Künstler in unserer Region zu halten?

Prinzipiell sind die meisten Tänzer in diesem Umschulungsprozess gerade in der Zeit ihrer Familiengründung. Ein Betrieb sollte daher die Vereinbarkeit von Beruf und Familie erfüllen. Ich finde, die Betriebe von morgen sollten ab einer gewissen Größe zum Beispiel einen eigenen Kindergarten haben oder andere Möglichkeiten zur Ganztagsbetreuung der Kinder bieten.

Und ich befürworte Mentoring, um Wissen weiterzugeben und es nicht nur über den Schreibtisch hinweg zu tun. Digitales kann die Praxis und die Erfahrungen nicht kompensieren. Wir brauchen eine empathische Welt für all das, was auf uns zukommt. Das Gesehen-werden, um das Thema „C the Unseen“ der Kulturhauptstadt aufzugreifen, ist ganz wichtig.

Auch innerhalb eines Betriebes muss die Arbeit und die Leistung der Einzelnen gesehen werden, was natürlich für die Produktion auch ein anderes Commitment bringt. Ich gebe viel mehr und identifiziere mich viel mehr mit meinem Unternehmen, wenn ich auch gesehen werde. Und wenn ich das Gefühl habe, dass ich gefragt bin.

Wir sitzen gerade gemeinsam im TANZbüro Chemnitz. Was ist das für ein Ort und wie ist er entstanden?

Die Idee des Tanzbüros kam als Folge der ersten Jahre des Festivals TANZ | MODERNE | TANZ, das ich 2015 aus der Taufe gehoben habe. Auch aus dem Blickwinkel: Chemnitz – Stadt der Moderne, aber wo ist der zeitgenössische moderne Tanz? Wir können doch mal die Welt nach Chemnitz holen. Mir ist es ein Anliegen, den Tanz in all seinen Facetten und Formen auch tanzfernen Publikumsschichten nahezubringen. Ich wollte den Tanz auf die Straße bringen und es gab von der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen eine Konzeptförderung für drei Jahre, die nun leider in diesem Jahr ausläuft. Zusammen mit dem Kulturbetrieb und der Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025 wurde dadurch die Eröffnung dieses TANZbüros ermöglicht.

Unglücklicherweise öffneten wir direkt in dieser Pandemiezeit. Wir haben statt im März im Juni eröffnet, hatten das Festival im September, haben den Kulturhauptstadtpreis gewonnen und dann waren

wir schon wieder im Lockdown. Sodass wir schwer gekämpft haben und vieles nicht tun konnten. Letztes Jahr haben wir versucht, digital etwas zu machen: gratis Tanzunterricht für alle, die interessiert waren. Außerdem waren wir im Juni draußen auf der Straße und haben unseren Weg gefunden, trotz allem die Straßen wieder lebendiger zu machen. Mit dem Projekt MADE IN CHEMNITZ – Beweg Dein Quartier! innerhalb des Festivals waren wir in vier Quartieren: Brühl, Fritz-Heckert-Gebiet, Sonnenberg und Bernsdorf. Unterstützt wurde dies durch das NATIONALE PERFORMANCE NETZ – STEPPING OUT.

Denken Sie, dass man Tanz auch im schulischen Umfeld Kindern und Jugendlichen näherbringen könnte?

Ich träume davon, dass man ab dem Kindergarten oder im Grundschulalter eine Stunde Hip-Hop in der Woche hat. Ich finde so toll am Hip-Hop, dass es egal ist, wie ich bin, wie ich aussehe und wer ich bin – es gibt für mich einen Platz in dieser Art. Das kompetitive Element, der Wettbewerb, beruht auf Fairness, Akzeptanz und Toleranz des Anderen. Ich sehe da ein enormes Potential. Wenn wir einfach mal den Mut haben, vor allem jetzt als Kulturhauptstadt, etwas zu tun, was sich in ein paar Jahren auszahlt, kann man da viel herausziehen. Es geht ja nicht darum, jemanden zum Tänzer zu machen. Es geht darum, dass man Skills erlangt, Eigenschaften festigt und trainiert, die wir alle für unseren Lebensweg brauchen.

Sie erzählten mir auch von Ihren weiteren Plänen: Die Entwicklung eines Konzeptes und Findung eines geeigneten Gebäudes für ein Zentraleuropäisches Choreografisches Zentrum Chemnitz. Sie wünschen sich ein Zentrum für den zeitgenössischen wie urbanen Tanz, ein Leistungszentrum für Breaking, eine Begegnungsstätte für den therapeutischen, inklusiven und integrativen Tanz. Um dies zu ermöglichen werden zur Unterstützung gern Spenden entgegengenommen:

Spendenkonto:

TANZ | MODERNE | TANZ e.V. – Förderverein
IBAN DE95 8705 0000 0714 9969 63
Sparkasse Chemnitz

Frau Sadowska, ich bedanke mich bei Ihnen für Ihre Zeit und das interessante Gespräch. Wir wünschen Ihnen weiterhin alles Gute und viel Erfolg!



EquipmentRental



www.ip-equipmentrental.de

Industrie-Partner IP EquipmentRental GmbH
An der Walze 11
01640 Coswig



Chemnitz auf dem Weg zur Kulturhauptstadt Europas 2025

2025 wird Chemnitz gemeinsam mit Nova Gorica in Slowenien Europäische Kulturhauptstadt sein. Unter dem Motto "C the Unseen" wurden mit dem Bidbook 72 außergewöhnliche Projektideen eingereicht, die die Jury überzeugten und den Titel brachten. Bis zum Sommer 2023 sollen daraus Projekte für das Kulturhauptstadtprogramm entstehen. Momentan werden unter Regie des Kulturhauptstadt-GmbH-Geschäftsführers Stefan Schmidtke alle Projektideen gesichtet und gemeinsam mit den Ideengebern weiterentwickelt.



Stefan Schmidtke

Ein Hauch von 2025 soll sich schon in diesem Jahr bei verschiedenen Veranstaltungen in der Stadt verbreiten. Die einzelnen Projekte wurden in der ersten Local Maker Session Ende März im Carlowitz Congresscenter vorgestellt.

Hutfestival // 27. bis 29. Mai 2022

Das Festival für Straßenkunst gibt es jetzt schon im fünften Jahr. Dabei zeigen regionale, nationale und auch internationale Künstler ihr Können in der Chemnitzer Innenstadt. Etwas Besonderes dabei ist die Dekoration: diese besteht aus recycelten Materialien und ist fast selbst ein Kunstwerk.

makers united // 2. bis 10. Juli 2022

Organisiert wird die makers united durch den Maker e.V., den Industrieverein Sachsen 1828 und Kreatives Chemnitz e.V. in Kooperation mit der Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025 GmbH und der C³ Chemnitzer Veranstaltungszentren GmbH.

Auftakt ist das Projekt Moving Garden. Hier kann jeder, der interessiert ist, entweder von zuhause eine Grünpflanze

mitbringen oder vor Ort eine bekommen und dann an einer Choreografie der spanischen Künstlerin Maider López teilnehmen. Unter dem Stichwort "Bewegter Garten" sollen Menschen zusammenkommen, um ein Zeichen für Vielfalt und Nachhaltigkeit zu setzen, sich auszutauschen und gemeinsam Zeit zu verbringen.

Vom 7. bis 10. Juli bringt die makers united Erfinder, Tüftler, Kreative und Künstler zu einem europäischen Macher-Festival zusammen und zeigt, wie sich das europäische Kulturhauptstadtjahr 2025 anfühlen könnte.

beam! be a maker // 7. und 8. Juli 2022

Tüfteln, experimentieren, forschen, erleben und mitmachen. Das sind nur fünf der unzähligen Möglichkeiten, die sich jungen Machern der Klassenstufen 4 bis 10 (10 bis 16 Jahre) auf der „beam! – be a maker“ im Chemnitzer Stadthallenpark bieten. In Workshops und an zahlreichen Mitmach-Ständen erlangen die angehenden Macher von morgen einen ersten Einblick in die technischen, kreativen und innovativen Experti-

sen und können sich selbst ausprobieren. In der Zeit von 8 bis 16 Uhr können die Nachwuchstüftler in zwei Stunden bis zu zwei Stände besuchen und innovative Technologien ausprobieren.

Maker Faire Sachsen // 9. und 10. Juli 2022

Am 9. und 10. Juli präsentieren sich dann Maker-Initiativen und -Vereine sowie Unternehmen aus Industrie und Handwerk an zahlreichen Ständen bei der „Maker Faire Sachsen“ und stellen bereits zum fünften Mal ihre neuesten Produkte, Lösungen und Ideen vor, knüpfen Kontakte und laden zum Mitmachen und Ausprobieren ein. Gäste können unter anderem unter Anleitung 3D-drucken, eigene Roboter kreieren und programmieren, löten und vieles mehr. Kinder, Schüler sowie Erwachsene werden auf eine kreative und spielerische Weise für Wissenschaft, Technik und den spielerischen Umgang mit Materialien und Werkzeugen begeistert.

Für die Maker Faire Sachsen können sich Interessierte noch bis Ende April 2022 mit ihren Ideen als Aussteller anmelden. www.makers-united.eu

Begehungen // Thalheim 11. bis 21. August 2022

Die Macher hinter dem Festival Begehungen verkündeten unlängst den Schritt in die Kulturregion – konkret: nach Thalheim. Diesmal länger als üblich – nämlich zehn Tage lang – wird das ehemalige Erzgebirgsbad zur Festivallocation. Das Motto passt natürlich dazu: Plansch!

European Peace Ride // 3. und 4. September 2022

Die erste Etappe der europäischen Friedensfahrt führte im letzten Jahr nach Prag und zurück. Als Radsportevent für Amateurradfahrer war es direkt ein richtiger Erfolg. In diesem Jahr soll es auch nach Polen gehen.



TITELTHEMA

beam! Be a maker.

makers united

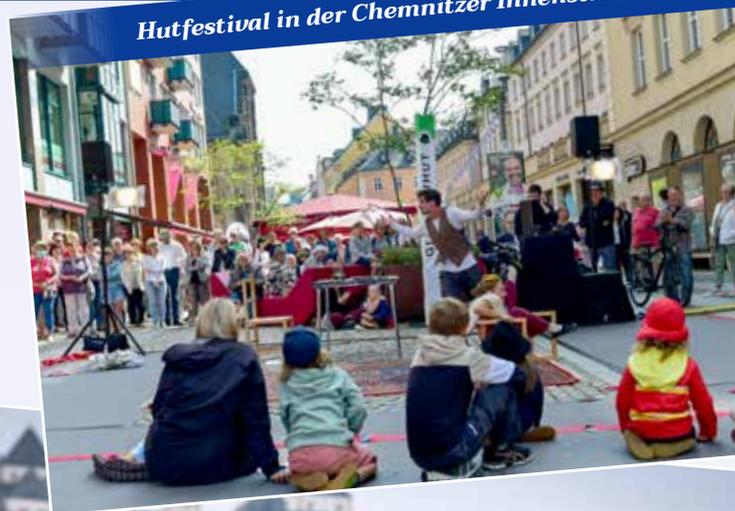


Moving Garden

Begehungen im ehemaligen Erzgebirgsbad in Thalheim



Hutfestival in der Chemnitzer Innenstadt



Europäische Friedensfahrt nach Tschechien und Polen

Fotos: oben li.-re.: Fotostudio Escherich | Mitte li.-re.: C3 GmbH | Foto unten li.-. Begehungen e.V. | unten re.: Hendrik Schmidt

 **cideon** 30 Jahre
engineering
making mobility happen



Unsere Standorte ♦ Bautzen ♦ Chemnitz ♦ Dresden ♦ Essen ♦ Leipzig

Netzwerktreffen

UNTERNEHMEN HELFEN JETZT



Der Bundesverband mittelständische Wirtschaft und der Industrieverein Sachsen 1828 luden Ende März gemeinsam mit der Stadt Chemnitz sowie weiteren Akteuren zu einer Veranstaltung zum Austausch über Hilfsangebote für ukrainische Flüchtlinge in Chemnitz ein. Im Vordergrund stand die Vernetzung von Vereinen, Unternehmen, Institutionen, Behörden und Privatpersonen, um ihre Hilfsangebote für ukrainische Flüchtlinge zu bündeln und sich gegenseitig dabei zu unterstützen. Zum Informationsaustausch wurden große Tafeln aufgestellt, wo Dienstleistungs- und Hilfsangebote angepinnt werden konnten. Auch Kontaktmöglichkeiten oder Hilfestellungen und Formulare von Behörden wurden so miteinander geteilt.

Der Chemnitzer Oberbürgermeister Sven Schulze betonte zu Beginn, wie wichtig die Registrierung neu ankommender Geflüchteter in Chemnitz sei, um das weitere Vorgehen strukturiert zu bewältigen. Außerdem bat er um Nachsicht und Geduld mit den ansässigen Behörden, da jeder sein Bestes geben würde und manche Prozesse schlichtweg Zeit benötigten.

Im Anschluss wurden die anwesenden gemeinnützigen Vereine und Verbände vorgestellt, darunter die Diakonie Sachsen, das IQ Netzwerk Sachsen, die AWO, Johanniter, das Fachinformationszentrum Zuwanderung Chemnitz, das Institut für

soziale und kulturelle Bildung, das Integrationszentrum Globus e.V. und der Human Aid Collective e.V.

In kurzen Statements der Agentur für Arbeit, der Stadt Chemnitz, der Flüchtlingshilfe und des IQ-Netzwerks Sachsen wurde von der aktuellen Spendensituation in Chemnitz berichtet und über schnelle Wege zur Integration gesprochen. Aktuell steht in Chemnitz viel gespendete Kleidung zur Verfügung, aber es gibt wenig haltbare Lebensmittelspenden. Jeannine Pohland, Leiterin des Freiwilligenzentrums Chemnitz, berichtete von leeren Regalen beim Tafel Chemnitz e.V. und hob außerdem die Bedeutung finanzieller Unterstützung hervor, da man so ganz gezielt den Bedarf abdecken könne.

Die Veranstaltung sollte in erster Linie der Vernetzung und dem Austausch dienen. Zum Schluss zeigte der Abend aber vor allem, wie viele hilfsbereite Chemnitzer ihren Beitrag leisten, um gemeinsam den ukrainischen Menschen zu helfen.



Sven Schulze,
Oberbürgermeister
der Stadt Chemnitz



Die beiden geflüchteten Ukrainerinnen sangen zur Eröffnung der Veranstaltung die ukrainische Nationalhymne.



Katrín Hoffmann, Martin Blaudeck und Christian Krönert führten gemeinsam durch den Abend.



An großen Pinnwänden konnten die Teilnehmer ihre Angebote und Gesuche veröffentlichen.



Die Saxony International School verkaufte selbstgemachte Crêpes und Desserts und spendete die Einnahmen Geflüchteten.



Industriegebäude mit System

Schnell, wirtschaftlich
und nachhaltig.

GOLDBECK Ost GmbH, Niederlassungen Sachsen

Zum Bahndamm 18
08233 Treuen

Tel. +49 37468 69-0
treuen-sachsen@goldbeck.de

Hamburger Ring 1
01665 Klipphausen

Tel. +49 35204 673-0
dresden-sachsen@goldbeck.de

Kleinwelkaer Straße 3
02625 Bautzen

Tel. +49 3591 27555-0
bautzen-sachsen@goldbeck.de

building excellence
goldbeck.de

 **GOLDBECK**



NILES-SIMMONS in Chemnitz: In jeder Hinsicht ein hochmodernes Werk der Werkzeugmaschinenindustrie



NILES-SIMMONS-HEGENSCHEIDT

MACHINE TOOL MANUFACTURING

- Hohe Technologievierfalt: Drehen, Fräsen, Bohren, Verzahnen, Walzen, Schleifen...
- Anwendungsspezifische Werkzeugmaschinen für die Horizontal- und Vertikalbearbeitung
 - Komplette Automatisierungslösungen zur Werkzeug- und Werkstückbeladung
- Realisierung einzelner Fertigungszellen bis hin zu vollautomatischen Turnkey Linien



NILES-SIMMONS | HEGENSCHIEDT-MFD | NSH-USA | NSH-CTI | WEMA-GLAUCHAU | RASOMA

Regionalentwicklung in Sachsen

Herausforderung Kohleausstieg und Strategien des Strukturwandels

Am 3. Juli 2020 war es so weit: Bundestag und Bundesrat beschlossen die beiden Gesetzkpakete zum Kohleausstieg und zur Strukturentwicklung. Mit diesen Beschlüssen wurden die Weichen gestellt für den schrittweisen Ausstieg Deutschlands aus der Kohleverstromung bis 2038 und für den Einstieg in die Strukturentwicklung in den betroffenen Regionen. Die deutsche Politik habe sich damit für einen Zeitraum von fast 20 Jahren festgelegt und Finanzmittel in Höhe von 40 Milliarden Euro zugesagt, so Staatsminister Thomas Schmidt bei einem Vortrag vor den Mitgliedern des Industrievereins Sachsen 1828.

Für Sachsen und die anderen Länder mit Braunkohlerevieren sei dies ein Erfolg, den viele nicht für möglich gehalten hätten. Auf Sachsen entfallen in diesem Zeitraum rund zehn Milliarden Euro. Diese Summe richtig einzusetzen sei eine große Aufgabe und eine große Verpflichtung, der sich das sächsische Regionalentwicklungsministerium stellen werde. In Sachsen sind die Lausitz und das Mitteldeutsche Revier vom Kohleausstieg betroffen. Mit den bereitgestellten Mitteln



Staatsminister Thomas Schmidt (links) zu Gast im Industrieverein Sachsen 1828

sollen in diesen Regionen unter anderem zwei Großforschungszentren mit 1.500 Wissenschaftlern entstehen.

Von den aktuell sechs vorausgewählten Projektskizzen werden am Ende zwei – eins in der Lausitz und eins im Mitteldeutschen Revier – realisiert, so der Minister. Die Entscheidung zu den beiden Forschungszentren werde im Sommer fallen. Mit Blick auf die Baukonjunktur sei es jedoch fast undenkbar, die ausgewählten Projekte bis dahin fertig zu stellen. Hier sei Flexibilität gefragt, da die erste Finanzierungsperiode im Dezember 2026 ende.

Zusätzlich wolle der Minister weitere Möglichkeiten der Wirtschaftsförderung schaffen, um die Infrastrukturmaßnahmen zu beschleunigen. Und auch die Region Chemnitz stehe vor einem Strukturwandel im Bereich der Automobilindustrie. Hier werden die Bereiche Leichtbau und Wasserstoff künftig eine große Rolle spielen.

Mit dem simul+ Wettbewerb solle gemeinsam ein Mehrwert befördert werden. Indem innovative Unternehmen mit der Wissenschaft zusammenge-

bracht werden, entstehen neue Ideen, neue Projekte, neue Arbeitsplätze.

„Doch wir brauchen nicht nur neue Arbeitsplätze, sondern auch Menschen, die sich dort ansiedeln. Dazu muss es auch eine entsprechende Daseinsvorsorge mit Kindergärten, Freizeitangeboten und so weiter geben“, betonte Thomas Schmidt. Schwerpunkt sei jedoch die wirtschaftsnahe Forschung.

Darüber hinaus versuche das Regionalentwicklungsministerium die Förderung in freie Prozesse zu lenken und setzt auf das Instrument LEADER, ein Förderprogramm der Europäischen Union zur Entwicklung des ländlichen Raumes. LEADER steht dabei für „Liaison entre actions de développement de l'économie rurale“, was übersetzt etwa bedeutet „Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“.

In Sachsen wurden 30 Leader identifiziert, die selbst entscheiden, was sie fördern und wie hoch die Fördersätze sind. Dort, wo es möglich ist, solle also vor Ort entschieden werden, um Prozesse anzustoßen und sie zum Laufen zu bringen, so Staatsminister Thomas Schmidt.



Private Ukraine-Hilfe aus Chemnitz

Unternehmenszukauf

als Strategie für die Gewinnung von

Fachpersonal?

Wer expandieren möchte, muss nicht gleich einen neuen Standort von der Pike auf selbst erschließen. Lohnender kann es sein, einen bereits existierenden Betrieb zu erwerben und in die eigene Unternehmensgruppe einzugliedern. Denn mit einem Zukauf werden nicht nur die Produktionskapazitäten erweitert – auch qualifizierte Fachkräfte können so gewonnen werden.

Welche Vorteile bringt der Erwerb eines Unternehmens?

In der Praxis gibt es die verschiedensten Beweggründe hinter einer geplanten Expansion – und so unterscheiden sich auch die Strategien im Bereich Mergers & Acquisitions (M&A). Soll beispielsweise die Produktpalette ausgebaut werden, kann mit der Buy-and-Build-Strategie gearbeitet werden: Durch den Erwerb eines Wettbewerbers mit entsprechenden Kapazitäten und der nötigen Infrastruktur wird die eigene Expertise, das Angebot und der Kundenkreis unmittelbar vergrößert. So kann die Marktposition schnell und effizient ausgebaut werden. Wer hingegen in ganz neue Märkte einsteigen möchte, ist mit der Diversifikationsstrategie gut beraten. In diesem Fall wird ein Unternehmen aus einem anderen Wirtschaftszweig zugekauft. Durch die Erschließung neuer Bereiche kann der Fortbestand von Unternehmen gerade in sich wandelnden Branchen gesichert werden.

Akquise von Fachpersonal durch Zukäufe

Manchmal streben Betriebe auch mehr Unabhängigkeit in der Wertschöpfungskette an. Hierzu ein Beispiel: Eine Papierfirma möchte sich nachhaltiger aufstellen, ist aber mit den Zuliefererpreisen von recycelten Materialien unzufrieden. Da die bisherigen Lösungsansätze gescheitert sind, möchte die Geschäftsleitung die Sache nun selbst in die Hand nehmen und ein Recycling-Unternehmen kaufen, um so direkten Zugang zu den Rohstoffen zu erhalten.

Eine andere strategische Motivation hinter einem Unternehmenszukauf kann die Akquise von Fachpersonal sein. Durch die Übernahme wird so zeitgleich auch wertvolles Knowhow gewonnen, das die Kompetenzen und die Innovativität des Käuferunternehmens erweitert. In Anbetracht der Zahlen kann ein Unternehmenserwerb rein für den Zugewinn an Fachpersonal lohnend sein: Aktuell findet jedes dritte Unternehmen in der Baubranche nicht genug Fachkräfte, im IT-Sektor sind es sogar 65 Prozent. Laut Prognosen von Statista1 sollen im Gesundheitswesen zudem bis zum Jahre 2035 ungefähr 500.000 Pflegekräfte fehlen.

Herausforderungen beim Unternehmenszukauf

Der Erwerb einer Firma oder von Teilen ist allerdings keine leichte Entscheidung und will gründlich überlegt sein. Im Vorfeld muss abgeklärt werden, ob eine Finanzierung der Transaktion auch kurzfristig möglich ist und wenn ja, in welchem Umfang. Wenn eigene liquide Mittel und Bankkredite für das Vorhaben nicht ausreichen, können alternative Finanzierungen helfen. Ist ein Investor auch kurzfristig handlungsfähig? Dann kann der Kauf eines insolventen Betriebes interessant sein – im Rahmen eines Asset-Deals lassen sich zum Beispiel die wesentlichen Teile und auch die Mitarbeitenden des Unternehmens übernehmen. Entscheidend ist dabei meist der Faktor Zeit, häufig bleiben für eine Prüfung des Engagements nur wenige Wochen. Die Kaufpreise sind aber dafür andere als beim Kauf gesunder Unternehmen. Egal für welche Form Sie sich entscheiden – der Zukaufprozess sollte durchdacht und alle wesentlichen Faktoren beachtet werden, damit es möglichst reibungslos und erfolgreich funktioniert. Von der Strategie, über die Ansprache, die Risikoprüfung, die Bewertung, die Kaufverhandlung und die Integration des Betriebs in die eigene Unternehmensgruppe. Es muss besprochen werden, wie die strukturelle Koppelung der Gesellschaften optimal ist, auch rechtlich und steuerlich. Wie soll künftig das Management und die Verwaltung ablaufen? Wie lassen sich Produktion und Logistik in Einklang bringen? Wie werden die Mitarbeitenden über die Neuerungen informiert und eingebunden, so dass alle motiviert den Weg begleiten?

Sie möchten mehr darüber wissen, ein Unternehmen zukaufen oder verkaufen?

Sprechen Sie uns gern an: Simon Leopold, Geschäftsführer ABG Consulting-Partner GmbH & Co. KG, Telefon +49 351 43755-48, Mail: leopold@abg-partner.de, www.abg-consulting.de



Quo vadis Sachsen?



Prof. Dr. Wolfgang A. Herrmann,
Präsident Emeritus der Technischen Universität München, Vorsitzender des Beirates

In Sachsen herrscht Aufbruchsstimmung – der Freistaat hat sich zum Ziel gesetzt, wieder zu den innovativsten Vorreiterregionen Europas zu gehören. Der sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer hat deshalb im Jahr 2019 den Innovationsbeirat Sachsen ins Leben gerufen. Dieser soll die sächsische Staatsregierung im aktuellen Strukturwandelprozess unterstützen und Denkanstöße sowie Empfehlungen geben.

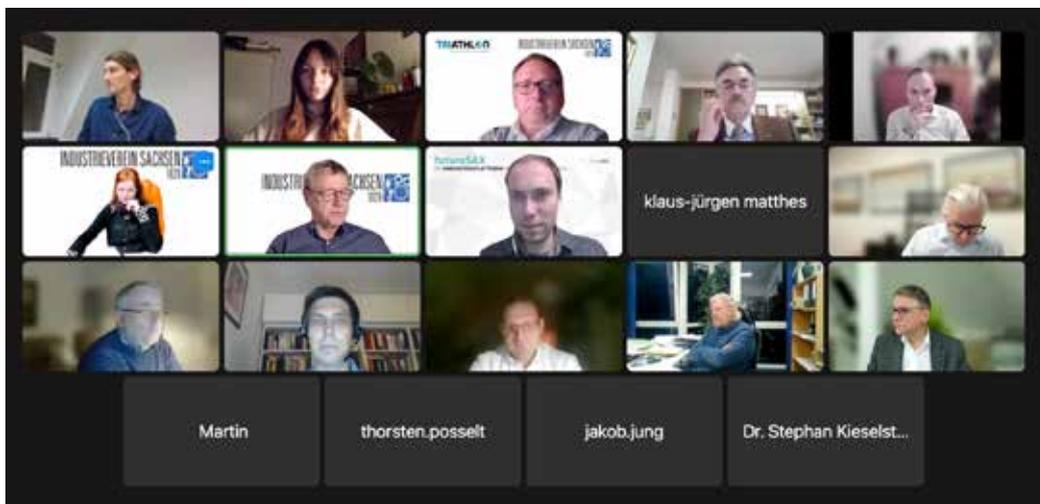
Geleitet wird der Beirat von Prof. Dr. Wolfgang A. Herrmann, Rektor Emeritus der TU München und Vorsitzender der Perspektivkommission im Rahmen des Ideenwettbewerbes „Wissen schafft Perspektiven für die Region!“ des Bundesforschungsministeriums, des Freistaates Sachsen und des Landes Sachsen-Anhalt. Die Initiative basiert auf dem „Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen“,

das im vergangenen Jahr als Strukturhilfemaßnahme für die vom Kohleausstieg betroffenen Standorte in Kraft trat und dem Ziel dient, die Konzepte für zwei Großforschungszentren zu entwickeln. Die Standorte für die Zentren sollen innerhalb der sächsischen Lausitz sowie im Mitteldeutschen Revier liegen – genaueres soll durch den Wettbewerb ermittelt werden. Für die thematische Ausrichtung der Forschungszentren wurden zuletzt sechs der eingereichten Konzeptskizzen mit den Schwerpunkten Chemie, Klima, Medizin, Astrophysik, Marsstationen und neue Bautechnologien ausgewählt, die es nun seitens der Einreicher auszuarbeiten gilt. Dabei ginge es jedoch nicht darum, exklusiv herausragende Wissenschaft zu fördern. Vielmehr sollen die geförderten Themen eine Strahlwirkung auf ihr Umfeld haben, so Professor Herrmann.

So solle eine Attraktivität und Inspiration für neue Industrien geschaffen werden. Es sei besonders wichtig, dass die neuen Forschungszentren nachhaltig in die Region wirken. Denn der Fokus der Großforschungszentren liegt laut Bundesforschungsministerium insbesondere auf dem Transfer von Forschungsergebnissen in kommerzielle und gesellschaftliche Anwendungen. Durch die Neugründungen der zwei Forschungszentren soll das Ineinandergreifen von Wissenschaft und Wirtschaft innovativ gestaltet werden. „Kooperation und Wettbewerb müssen sich nicht widersprechen“ äußerte Professor Herrmann in Bezug auf diese gewünschte Zusammenarbeit. Weiterführend stellte er seine Arbeit im Innovationsbeirat Sachsen vor, wo man dem Ziel nachgehe, sowohl für die Menschen als auch für die Unternehmen vor Ort

neue Zukunftsperspektiven zu schaffen. Im Auftrag des Ministerpräsidenten erarbeitete das Expertengremium den Bericht „Mission Sachsen 2038“, welcher im Juli 2021 veröffentlicht wurde. Auf 90 Seiten werden Empfehlungen für den Strukturwandel gegeben, unterteilt in zehn Zukunftsmissionen: Energie, Wasserstoff, Kreislaufwirtschaft, Gesundheit, Intelligente Werkstoffentwicklung, Bioökonomie/Biotech/Biopharma, Mikroelektronik der nächsten Generation, Mikro-Nanoelektronik/Quantentechnologie/Künstliche Intelligenz, Mobilität und Leichtbau/Additive Fertigung. Der Bericht soll Impulse für die sächsische Staatsregierung setzen und neue Wachstumspfade definieren. Allen voran spielt das Thema Wasserstoff eine besondere Rolle. Sachsen möchte führender Wasserstoff-Standort werden und bringt dafür laut Professor Herrmann alle nötigen Gegebenheiten mit.

Um nachhaltig von den Projekten zu profitieren und innerhalb weniger Jahre Arbeitsplätze in der Lausitz zu schaffen, müsse man bereits in der ersten Phase eine attraktive Heimat für die Menschen herstellen. Dabei bedarf es neuer Perspektiven und grundlegender Voraussetzungen wie einer starken Infrastruktur, Schulen, Gesundheitsvorsorge und einem positiven Ambiente, um die Regionen nachhaltig zu stärken.



RECHT BEWEGT

PETERSEN HARDRAHT PRUGGMAYER

Rechtsanwälte Steuerberater

www.petersenhardrahtpruggmayer.de

LEIPZIG

Petersstraße 50 · 04109 Leipzig

T +49 (0) 341 3558210
F +49 (0) 341 35582130
E leipzig@phplaw.de

DRESDEN

Königstraße 1 · 01097 Dresden

T +49 (0) 351 2856910
F +49 (0) 351 28569129
E dresden@phplaw.de

CHEMNITZ

Stefan-Heym-Platz 1 · 09111 Chemnitz

T +49 (0) 371 66645960
F +49 (0) 371 666459620
E chemnitz@phplaw.de

Prof. Dr. Joachim Regnitz, stellvertretender Leiter der ifo Niederlassung Dresden



Energiewende und deutscher Klimaschutzplan

Schneller Kohleausstieg, Abschaltung aller Atomkraftwerke, 100 Prozent erneuerbare Energieerzeugung bei wettbewerbsfähigen Stromkosten – wie kann unsere Volkswirtschaft, insbesondere die sächsische Industrie, diesen Transformationsprozess stemmen?

Dieser Frage ging der stellvertretende Leiter der ifo Niederlassung Dresden, Prof. Dr. Joachim Regnitz, im Meeting des Industrievereins am 3. Februar nach.

Deutschland soll bis 2045 klimaneutral werden. Das heißt, dass man in den bis dahin verbleibenden Jahren den CO₂-Ausstoß auf Null bringen will. Auf europäischer Ebene gibt es seit 2005 dafür das Instrument des Zertifikatehandelsystems. Dies sei laut Regnitz umweltökonomisch sehr effizient, da die Politik die Zertifikate kontrollieren und somit die genehmigten Emissionsmengen bei Bedarf verringern könne. Damit werde der CO₂-Ausstoß in Deutschland bereits eingedämmt. Durch dieses EU-Zertifikatehandelsystem werden bereits 50 Prozent der CO₂-Emissionen in Deutschland erfasst, darunter die der Energiewirtschaft und energieintensiver Industriebereiche, wie die Mineralölverarbeitung, Stahl- und Chemieindustrie. Durch die Verringerung der Zertifikate ist der CO₂-Preis stark angestiegen und der CO₂-Ausstoß seit 2005 gesunken.

In Deutschland komme nun das geänderte nationale Klimaschutzgesetz hinzu, das der Deutsche Bundestag im Juni 2021 beschlossen hat. Dieses gibt vor, in welchem Maße die Emissionen in den Sektoren Industrie, Verkehr, Gebäude, Energiewirtschaft, Landwirtschaft und Abfallwirtschaft bis 2030 reduziert werden müssen, bevor sie dann 2045 auf Null sinken sollen. Für die Industrie ist bis 2030 eine Reduktion um ein Drittel vorgesehen, für die Energiewirtschaft um die Hälfte, so der Wirtschaftsexperte. Zusätzlich wurde der CO₂-Preis festgeschrieben. Dieser belaufe sich derzeit

auf 20 Euro pro Tonne und werde bis 2026 auf etwa 65 Euro steigen.

Hinzu kommt der Ausbau der erneuerbaren Energien. Aktuell stammen in Deutschland 45 Prozent der Energieerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern. Das bedeutet, 55 Prozent der nationalen Energieerzeugung (Steinkohle, Braunkohle, Atomenergie, Gas) müssen vollständig ersetzt werden.

Atomkraftwerke werden bis Ende 2022 abgeschaltet und die Energiegewinnung aus Braunkohle endet 2030. Den Ausbau regenerativer Energie von 45 Prozent auf 100 Prozent innerhalb von nur

acht Jahren sieht Professor Regnitz als problematisch an und vermutet, dass der Import von Strom aus dem Ausland zunehmen werde und sich der Strompreis langfristig erhöhe.

Da die wesentlichen Instrumente und Ziele festgelegt seien, müsse sich die Wirtschaft mit der Situation arrangieren. Eine Option könne die Investition in klimaneutrale Technologien darstellen. Im inländischen Handel könnten die steigenden Preise der Unternehmen zudem auf die Konsumenten übertragen werden – im Export hingegen sei das keine Option, so der Wirtschaftsexperte.



Meeting in Terra.Ursprung

Gesprächsrunde mit dem Sächsischen Staatsminister für Regionalentwicklung Thomas Schmidt

Am 29. November 2021 traf sich der Vorstand des Industrievereins mit dem sächsischen Regionalentwicklungsminister Thomas Schmidt in Terra.Ursprung.

Auf sechseinhalb Hektar Land lebt und arbeitet dort Familie Herold. Das moderne Scheunenkonstrukt Terra.Hub ziert das Grundstück – es wirkt seltsam schräg, aber dennoch harmonisch. Eine Symbolik, die Roger Herold gern auf das Gesamtkonzept überträgt: einerseits strahlt das Gebäude etwas Besonderes aus und transportiert die Idee von Veränderung, andererseits soll die Zugehörigkeit zur bestehenden Ortschaft nicht in Frage gestellt werden.

Drei kleine Teiche, weitreichende Wiesen, Kräuterhügel und eine Feuerstelle – das idyllische Grundstück mit dem Terra.Garden lädt förmlich ein zum Kreativsein, zum Austausch und zum gegenseitigen Inspirieren.

Und dabei wird das wichtigste Detail erst bei genauerer Betrachtung ersichtlich: die Herolds produzieren ihre benötigte Energie selbst. Autarke Energieerzeugung und Energiespeicherung interessierten Roger Herold schon seit vielen Jahren. Seine Motivation sei es, allein die örtlichen Gegebenheiten effizient zu nutzen,

um nachhaltig und ökologisch vertretbar zu leben.

Der gelernte Maschinenbauingenieur ist stets daran interessiert, sich und seine Umgebung technisch weiterzuentwickeln und Probleme direkt am Schopf zu packen. So arbeitet er seit 2011 daran, seinen Traum von der autarken Energieerzeugung und -speicherung zu verwirklichen. Zur Energie- und Wärmeengewinnung wird innovative Wasserstofftechnik verwendet, wobei eine Photovoltaikanlage, Elektrolyseanlage und Brennstoffzelle zum Einsatz kommen. Das Konzept wur-

de im Jahr 2019 beim simul+ Wettbewerb „Ideen für den ländlichen Raum“ im Modul Land.Kommune prämiert.

Ines Herold ist Diplom-Wirtschaftsingenieurin für Maschinenbau, Kommunikationsberaterin, Systemischer Coach, Wirtschaftsmediatorin und Burnout- und Stresspräventionsberaterin. Nach über 20 Jahren Berufserfahrung bereichert sie das Projekt Terra.Ursprung mit ihren umfassenden Kenntnissen, unter anderem im Veranstaltungs- und Projektmanagement. Terra.Ursprung kann für Veranstaltungen aller Art genutzt werden.



Erweiterte Vorstandssitzung des Industrievereins im Terra.Hub

Staatsminister Thomas Schmidt freute sich über die Chronik des Industrievereins



Von Workshops über Firmenfeiern bis hin zu Trauungen ist das Außen- und Innengelände variabel einsetzbar und soll vor allem für die Einwohner der Region einen gemeinschaftlichen Nutzen erzielen. Denn mit dem Projekt gehen Herolds aktiv der Frage der regionalen Entwicklung nach. Wohin wird sich das Landleben in den nächsten Jahrzehnten entwickeln? Wie möchten die Bewohner von Ursprung einen solchen Begegnungsort nutzen?

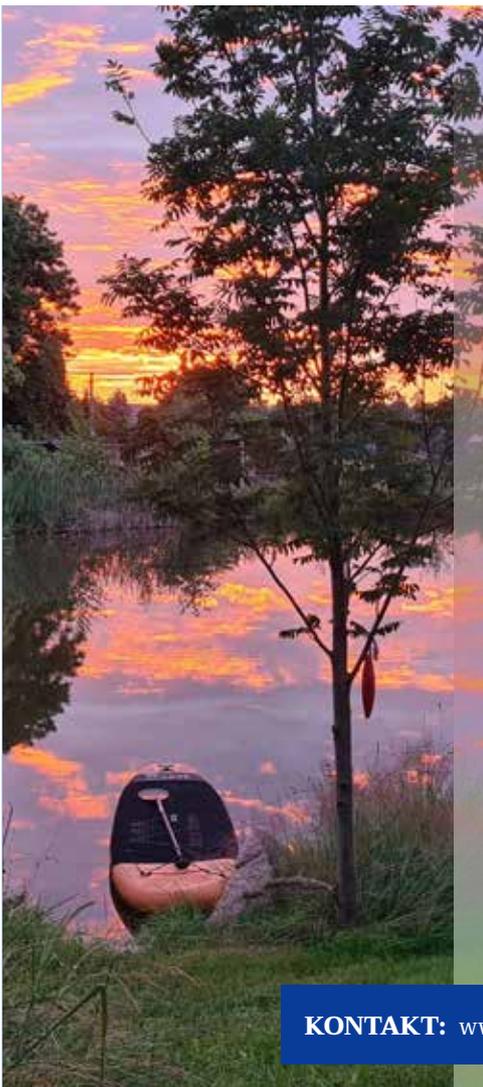
Während des Meetings vor Ort widmete sich der Industrieverein im Terra.Hub ebenfalls jenen Fragen des ländlichen Raums. Der Sächsische Staatsminister für Regionalentwicklung Thomas Schmidt betonte die Notwendigkeit zufälliger Begegnungen, die die Wege für eine er-

folgreiche Zukunft ebnen, sowohl in der Wissenschaft, als auch in der Forschung und Wirtschaft. Nur wenn sich die verschiedenen Akteure miteinander vernetzen, können sie miteinander arbeiten und voneinander profitieren. Zusätzlich wird die Freiheit benötigt, um neu entwickelte Technologien zu realisieren und damit nachhaltigere Alternativen zu konventionellen Methoden zu nutzen. Der Wettbewerb simul* bringt Menschen zusammen und schafft die nötigen Freiräume, um Visionen umsetzen zu lassen. Terra.Ursprung wurde durch

simul* prämiert und mit dem daraus entstandenen Vernetzungspunkt für Menschen schließt sich der Kreis. Man kann sich nun an diesem

Ort neu begegnen und sich von der innovativen Wasserstofftechnologie inspirieren lassen.

Thomas Schmidt zeigte sich ebenfalls beeindruckt von dem tollen Ergebnis. Wir sind gespannt auf die neuen Projekte, die durch den Wettbewerb entstehen werden und wünschen Familie Herold viel Erfolg auf ihrem weiteren Weg in Terra.Ursprung.



In einer Zeit, in der uns die Veränderungen nur so um die Ohren fliegen, mit Qualitäten die wir so noch nicht gekannt haben, ist es gut, dass wir uns an Orte zurückziehen, an denen wir die Umwelt erst einmal ausblenden, uns auf unsere Stärken, unsere Kompetenzen besinnen, Schnittstellen, Resilienzen, Kooperationen ausbauen und entwickeln können. Genau das soll Ihnen Terra-Ursprung mit dem Hub und dem Garden bieten.

Für Sie, Ihr Team und Ihre Geschäftspartner dient Terra.Ursprung dazu, sofort anzukommen, zu entspannen, den Blick zu weiten und vor allem einen Perspektivwechsel zu erfahren. Sie konzentrieren sich hier vollumfänglich auf Ihre Arbeit, Ihr Anliegen, Ihre Veranstaltung. Das Drumherum organisieren wir ganz nach Ihren Wünschen. Für ein Team ab zwei oder eine Gruppe bis zu 40 Personen.

Nur wenige Stunden Aufenthalt hier in der Natur hallte bei bisherigen Teilnehmern noch sehr lange nach. Das wurde uns mehrfach von Unternehmern und ihren Gästen bestätigt. Ob es das schräg geDACHte, autarke Gebäude, das Denken in Kreisläufen, der schonende Umgang mit Ressourcen oder der Austausch über die angewandte Wasserstofftechnik für Energie- und Wärmezeugung und -Speicherung waren, wissen wir gar nicht so genau.

Vielleicht sind es auch der Ort, der Hof, die beide ein „sowohl als auch“ erlauben und fördern. Terra.Ursprung steht für Zugehörigkeit und das Besondere, es verbinden sich das Traditionelle und das Zukunftsfähige, Ankommen und Loslassen sind möglich, die Gemeinsamkeit und das Individuelle dürfen sein.

Gemeinsame Ziele setzen, gemeinsame Visionen leben, nach gemeinsamen Bildern handeln. Wir freuen uns auf weitere Gäste, um dies voran zu bringen. Ob zu einem Konzert, einer Trauung, einem Meeting, einem Workshop oder zum Beispiel am **Tag der Architektur am 25.06.2022** oder zum nächsten **Wasserstoff-Workshop am 26.04.2022**

Herzlich Roger & Ines Herold

KONTAKT: www.terra-ursprung.de | fon: +49 1724627011 | mail: info@terra-ursprung.de

Studium mit Gehalt – Berufsakademie Sachsen

Duales Studium an der Staatlichen Studienakademie Glauchau

Bei den von der Berufsakademie Sachsen angebotenen dualen Studiengängen ist das Studium als theoretischer Teil mit einer praktischen Tätigkeit in einem Unternehmen, einem Dualen Partner, verknüpft, wobei ein Studienabschluss Bachelor bzw. Dipl.-Ing. (BA) erworben wird. Der Unterschied des dreijährigen dualen Studiums zu anderen ist die enge strukturelle, organisatorische und inhaltliche Verzahnung von Wissenschaft und Praxis durch die mehrmonatigen Praxisphasen. Die finanzielle Unabhängigkeit durch die Studienvergütung ist ebenfalls hervorzuheben. Das Studium findet in Kleingruppen mit intensiver Betreuung durch die Dozenten und die Studiengangleitung statt. Durch die enge Bindung an die Dualen Partner haben unsere Absolventen beste Arbeitsmarktchancen, unsere Vermittlungsquoten liegen bei etwa 90 Prozent.

Glauchau – moderner Studienort mit Tradition

Der Standort Glauchau liegt im Kerngebiet der südwestsächsischen Wirtschaft, steht seit über 30 Jahren für die traditionsreiche Symbiose von Wirtschaft und Technik und besticht durch sein profilbestimmendes, modern konzipiertes Studienangebot in den Studienbereichen Technik und Wirtschaft. Basierend auf diesem soliden Fundament präsentiert sich die Studienakademie als ein Zentrum der Bildung, des Technologie und Wissenstransfers und gilt als zuverlässige Partnerin für die Fachkräfteentwicklung und -sicherung für alle Dualen Partner aus der Region und weit darüber hinaus.

Die Weiterentwicklung der Berufsakademie Sachsen zur Dualen Hochschule hat begonnen und ist eines unserer wichtigsten Projekte der Gegenwart und nahen Zukunft.

Fakten und Zahlen, die für sich sprechen:

Im laufenden Jahr 2022 studieren etwa 1000 Studierende an der Studienakademie in Glauchau. In den beiden Studienbereichen Technik und Wirtschaft sind insgesamt 10 Studiengänge erfolgreich etabliert.

Mehr als 800 Duale Partner sind permanent am dualen Studium beteiligt. In 28 Laboren mit modernster Ausstattung garantieren wir ein duales Studium auf höchstem Niveau.

Technologie- und Wissenstransfer

Neben dem Studium orientiert sich der Wissens- und Technologietransfer am Standort Glauchau an den Grundsätzen „Digitalisierung und Nachhaltigkeit“. Auf dieser Basis stellt die Akademie ihren Praxispartnern aus der (sächsischen) Wirtschaft verschiedene Transferaktivitäten zur Verfügung. Unser duales Studienprinzip ermöglicht, dass nicht nur anwendungsorientierte Forschung betrieben wird, sondern zeitgleich die Studierenden die gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis tragen und implementieren.

Duale Studiengänge an der BA in Glauchau

- Automobil- und Mobilitätsmanagement
- Bauingenieurwesen
- Digital Engineering
- Industrielle Produktion (Maschinenbau)
- Technische Informatik
- Versorgungs- und Umwelttechnik
- Bank
- Betriebswirtschaftslehre Baubetriebsmanagement
- Betriebswirtschaftslehre Mittelstandsmanagement
- Verkehrsbetriebswirtschaft und Logistik
- Wirtschaftsinformatik

Angewandte Forschung am Standort Glauchau

Vom Konzept des dualen Studiums und der Nähe zu unseren Dualen Partnern profitieren nicht zuletzt die Studierenden. Erkenntnisse aus den Forschungsprojekten werden direkt in die Lehre integriert und finden so einen schnellen Weg in die industrielle Anwendung bei den Unternehmen. Des Weiteren werden die Studierenden auch bei der Lösung praxisrelevanter Probleme oder wissenschaftlicher Fragestellungen unterstützt.

Beispiel 1: Seit 2018 wird der Schwerpunkt dabei auf das Thema additive Fertigung („3D Druck“) mit Kunststoffen und Verbundwerkstoffen ausgerichtet und findet sich inhaltlich in vielen Studiengängen wieder. Die technische Ausstattung der Labore wurde laufend erweitert, sodass inzwischen die gesamte Prozesskette von der Idee bis zum fertigen Produkt im Labormaßstab und darüber hinaus abgebildet werden kann. Ergänzt wird diese innovative Möglichkeit der Produktherstellung durch

umfangreiche Prüftechnik, mit der mechanische Eigenschaften und der fertigungsbedingte strukturelle Aufbau untersucht werden können. Sollten Sie interessiert sein, bieten wir Ihnen ein modulares Weiterbildungsprogramm zu diesem Thema an. Es startet in Kooperation mit der TUCed an der Technischen Universität Chemnitz am 02.06. und 03.06.2022 mit dem ersten Grundlagenmodul. Weitere Informationen finden Sie hier: www.ba-glauchau.de/3D.

Beispiel 2: Ein weiteres Beispiel für unseren erfolgreichen Technologie- und Wissenstransfer ist die Vernetzung unseres Studienganges Versorgungs- und Umwelttechnik mit den Bildungsangeboten der Sächsischen Kältefachschule sowie des Beruflichen Schulzentrums Vogtland im Rahmen der gemeinsamen Arbeit im „Bundeskompetenzzentrum für Kälte- und Klimatechnik (BKZ)“ in Reichenbach/Vogtland. Um der zunehmenden Bedeutung der Kälte- und Klimatechnik unter Berücksichtigung der Vorgaben und der Klimaschutzziele der Bundesregierung und der Europäischen Union gerecht zu werden, erfolgt durch diese Kooperation eine wesentliche / signifikante Erweiterung der Ingenieurqualifizierung in Richtung Kälte- und Klimatechnik durch eine entsprechende Vertiefung in unserem Studiengang.

Die Berufsakademie Sachsen ist an sieben Standorten in Sachsen (Bautzen, Breitenbrunn, Dresden, Leipzig, Plauen, Riesa und Glauchau) aktiv und bietet über 40 Duale Studiengänge an. Sie steht für die Verzahnung zwischen Theorie und Praxis, modernste Campi, Laborgebäude, Bibliotheken und Sprachlabore sowie die regionale Verwurzelung.



Berufsakademie Sachsen
Staatliche Studienakademie Glauchau
 University of Cooperative Education
 Kopernikusstraße 51
 08371 Glauchau

Ansprechpartner: Thomas Pfunke
Telefon 03763/173-514
E-Mail thomas.pfunke@ba-sachsen.de

ba-glauchau.de



Die IW Automation GmbH bewegt sich mit seinen zirka 70 Mitarbeitern in den Bereichen Maschinenbau, Automotive, Anlagenbau und Gebäudeautomation. In enger Abstimmung mit seinen Kunden liefert das Unternehmen Sonder- und Einzelschaltschränke, Automotive Prüfstände, Serien- und Schaltanlagen sowie den Verbau aller analogen und digitalen Komponenten. Geplant ist aktuell eine Zusammenführung zur IW Firmengruppe mit Einschluss der IW Informatik GmbH und der IW Personal GmbH. Als mittelständisches Unternehmen setzt die IW Informatik GmbH ihre Software-Entwicklungen in öffentlichen Verwaltungen, Anwalts- und Steuerkanzleien, Banken und Finanzinstituten sowie in der Industrie ein. Die IW Personal GmbH bietet die effiziente Vermittlung qualifizierter Mitarbeiter in verschiedene Projekte sowie Personalleasing, Headhunting und wirkt als Freelancer-Vermittlung. Wir freuen uns, unser neues Mitglied im Industrieverein Sachsen 1828 begrüßen zu dürfen.

IW Firmengruppe



Prof. Andreas Wild
Geschäftsführender Gesellschafter



Frank Irscher
Geschäftsführender Gesellschafter

Die Zukunft beginnt mit dem Vertrauen in Ihre Idee.

Wir begleiten neue Vorhaben in Sachsen individuell mit Bürgschaften und Beteiligungen – damit sie erfolgreich verwirklicht werden.

www.bbs-sachsen.de
www.mbg-sachsen.de

BBS | MBG
BÜRGCHAFTSBANK
UND MITTELSTÄNDISCHE
BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT SACHSEN



N+P Informationssysteme

Unser Vereinsmitglied N+P Informationssysteme bietet seit über 30 Jahren IT-Lösungen und entwickelt intelligente Digitalisierungsstrategien für seine Kunden. Als IT-Systemhaus für den Mittelstand hat sich das Unternehmen auf die Branchen Fertigung und Bauwesen fokussiert. An sieben Standorten arbeitet N+P Informationssysteme deutschlandweit mit über 190 Mitarbeitern in vielschichtigen Integrationsprojekten.

Dabei kommt das Unternehmen nie zum Stillstand: Die eigenen Softwareprodukte werden kontinuierlich weiterentwickelt und sind mittlerweile für Menschen mit Seh- und Hörschwäche barrierefrei. Im Jahr 1996 entwickelte N+P Informationssysteme eine Software für die Anlagen- und Gebäudeverwaltung. SPARTACUS Facility Management® (SPARTACUS) ist heute einer der Marktführer und steht stellvertretend für die kontinuierliche Weiterentwicklung der N+P-eigenen Softwarelösungen. Durch neue Kundenanforderungen bedarf es neuer Funktionalitäten der Systeme.

So ist die CAFM-Software SPARTACUS mittlerweile mit einer Vorlese-Funktion ausgestattet, die die Anwendung für Menschen mit eingeschränkter Sehfähigkeit ermöglicht. Dabei können sämtliche visuelle Informationen in Sprache umgewandelt werden, wie Text, Menüs, Auswahlboxen oder Symbole. Die gesamte Benutzeroberfläche wird somit für Blinde und Sehbehinderte bedienbar. Das N+P-Entwicklungs-Team setzt verschiedene Facetten der Softwaregestaltung ein, z.B. den Einsatz von Screenreadern wie bei SPARTACUS, sinnvolle Farbgestaltung, gut erreich- und erkennbare Bedienelemente oder eine nachvollziehbare Informationsarchitektur.

Dabei geht das Team auf das Feedback der Anwender ein, um so auf spezielle Anforderungen zu reagieren. Im letzten Jahr wurde ein Crash-Kurs für die Anwendung der Fräsoftware hyperMILL® gemeinsam mit einem

Gebärdendolmetscher vorbereitet, um die Schulung für hörgeschwächte Teilnehmer zu ermöglichen. Sowohl vom Trainier als auch von den Gästen wurde die Schulungswoche sehr positiv wahrgenommen.



Barrierefreiheit in Schulungen und der Software von N+P Informationssysteme





ÜBER MITGLIEDER

www.industrieverein.org



Gemeinsam etwas bewegen!

Der Industrieverein gratuliert der Kanzlei KUCKLICK dresdner-fachanwaelte.de zum Firmenjubiläum. 25 Jahre ist die Kanzlei am Markt und feiert dies auf eine ganz besondere Art. Um diesen Erfolg mit der Stadt Dresden zu teilen, starteten die siebzehn Fachanwälte die Aktion 25 – Gemeinsam etwas bewegen!

Unter diesem Motto werden über das Jahr verteilt 25 Vereine und Einrichtungen, die sich auf sozial-karitativem und kulturellem Gebiet sowie im sportlichen Bereich gemeinnützig engagieren, jeweils mit einer Einzelspende von 1.000 Euro unterstützt. Die Auswahl wurde gemeinsam vom gesamten Team getroffen. Dabei wurde darauf geachtet, vor allem Vereine und Institutionen zu wählen, die auf Spenden angewiesen sind und bisher wenig öffentliche Aufmerksamkeit bekamen.

Bei der Auswahl haben alle Mitarbeiter der Kanzlei – vom Azubi bis zum Gesellschafter – teils aus persönlicher Verbundenheit, teils aus allgemeinem Interesse, mitgewirkt, sodass aus dem Vorhaben eine echte gemeinsame Aktion geworden ist. Die jeweiligen Vereine werden monatlich auf der Webseite www.dresdner-fachanwaelte.de vorgestellt.

Passend zum Titelthema Fachkräfte: KUCKLICK dresdner-fachanwaelte.de ist außerdem aktuell auf der Suche nach Verstärkung im Team. Von der studentischen Hilfskraft bis hin zum Rechtsanwalt sind derzeit verschiedene Stellen zu vergeben. Außerdem beginnt im August 2022 die Ausbildung zum Rechtsanwaltsfachangestellten, wofür aktuell das Bewerbungsverfahren läuft. Auch dafür lohnt sich ein Besuch auf der Homepage unseres Dresdner Vereinsmitglieds.



KUCKLICK

dresdner-fachanwaelte.de

☎ **Telefon 0351 80718-0** ✉ **info@dresdner-fachanwaelte.de**

Palaisplatz 3 (Ecke Königstraße) · 01097 Dresden

Rechtsgebiete mit Fachanwaltstitel | Weitere Tätigkeitsschwerpunkte

Allgemeines Zivil- und Vertragsrecht · **Arbeitsrecht** · **Bau- und Architektenrecht**
Erbrecht · **Familienrecht***** · Genossenschaftsrecht · **Gewerblicher** · **Rechtsschutz**
Immobilienrecht · Insolvenzrecht · Inkasso/Forderungsmanagement · **IT-Recht**
Mediation · **Medizinrecht** · **Miet- und Wohnungseigentumsrecht**
Reiserecht · **Sozialrecht***** · Steuerrecht · **Strafrecht** · Transport- und Speditionsrecht
Urheber- und Medienrecht · Vergaberecht **Verkehrsrecht**** · **Versicherungsrecht**
Verwaltungsrecht · Wettbewerbsrecht · Zwangsvollstreckung



BESTE ANWALTS-KANZLEI 2020 – 2021*
vom stern ausgezeichnet.
TOP-ANWÄLTE 2013 – 2021**
vom FOCUS Spezial ausgezeichnet.



LEIDENSCHAFT IST DIE BASIS FÜR ERFOLG.

in @dresdner-fachanwaelte f @dresdnerfachanwaelte

ig @kucklick_dresdner_fachanwaelte ANWALT.DE @kucklick



Gemeinsam
etwas
bewegen!

Fotos: KUCKLICK dresdner-fachanwaelte.de



Qualitätsausbildung an der TU Chemnitz

Seit über 40 Jahren bietet die Technische Universität Chemnitz Ausbildungen in verschiedenen Berufen an. Im Februar dieses Jahres wurde die Universität von der Industrie- und Handelskammer Chemnitz als „Vorbildlicher Ausbildungsbetrieb“ ausgezeichnet. Vor allem die dauerhaft anhaltende Qualität der dualen Berufsausbildung mit hoher Erfolgsquote führte zur Auszeichnung der Universität. Damit wird die umfassende Ausbildungsarbeit an der gesamten Universität gewürdigt. Bei der Auszeichnung wurde außerdem die ehrenamtliche Mitarbeit von

Universitätsangehörigen in Ausschüssen der Kammer hervorgehoben. Auch die Teilnahme an Berufsorientierungsveranstaltungen und das ganzjährige Angebot von Schülerpraktika wurde der Universität hoch angerechnet. Die Verleihung der Urkunde erfolgte durch Torsten Christel, stellvertretender Referatsleiter Ausbildung und Prüfungen der IHK Chemnitz. Wir gratulieren unserem Vereinsmitglied zu dieser Auszeichnung und dem langjährigen Erfolg! Aktuell befinden sich insgesamt 26 Auszubildende in sieben Ausbildungsberufen in einer Berufsausbildung

an der TU Chemnitz. Ab Sommer 2022 werden insgesamt zwölf Ausbildungsplätze in folgenden Berufen vergeben: Kauffrau/-mann für Büromanagement, Verwaltungsfachangestellte/r in der Fachrichtung Landes- und Kommunalverwaltung, Industriemechaniker/in mit dem Einsatzgebiet Feingereätebau, Elektroniker/in für Betriebstechnik sowie Fachinformatiker/in der Fachrichtung Systemintegration. Die Bewerbungsphase für dieses Jahr ist aktuell schon abgeschlossen.

Die TU Chemnitz nimmt jährlich an diversen Bildungsmessen teil, um die Berufs-

ausbildung zu präsentieren. Als nächstes wird die TU Chemnitz auf der #beW-hatever 2022 Ausbildungsmesse in Frankenberg am 11.06.2022 zu finden sein!

Weitere Informationen zur Berufsausbildung, zu den Bewerbungsfristen oder weiteren Messeangeboten der TU finden Sie auf der Homepage www.tu-chemnitz.de



IMM electronics

Unser Vereinsmitglied IMM electronics GmbH verzeichnet als innovativer Elektronikdienstleister seit mehr als 30 Jahren große Erfolge. Als weltweit agierender mittelständischer E²MS-Dienstleister (Electronic Engineering and Manufacturing Services) inklusive After-Sales-Service und Logistik bietet IMM electronics seinen Kunden individuelle

und innovative Lösungen. Das Mittweidaer Unternehmen entwickelt und fertigt elektronische Baugruppen sowie komplette Geräte. So liefert IMM electronics technische Lösungen für die Automation, Medizin- und Medientechnik sowie bei Exergaming-Systemen.

Im Januar startete das Team mit einer neuen Geschäftsführung in das Jahr 2022.

Mit Matthias Banowski (CEO) und André Strobach (COO) übernahmen zwei langjährige Führungskräfte des Unternehmens nun die Geschäftsführung. Gemeinsam mit René In der Stroth (CFO) möchten sie als neues Führungsteam die IMM electronics für die Zukunft weiterhin stärken, insbesondere im Hinblick auf die Kernprozesse Entwicklung und Fertigung. Professor Detlev Müller ist Gründer und Inhaber der Firma und wird der neuen Geschäftsführung beratend zur

Seite stehen. Ziel ist es, das Unternehmen als „modernem Elektronik-Dienstleister in allen Details“ neu aufzustellen und es trotz herausfordernder Marktbedingungen weiter wachsen zu lassen.

Auch die IMM electronics bietet momentan freie Stellen und diverse Ausbildungsplätze. Unter dem Motto „Du stehst IMMER unter Strom? Wir auch!“ sucht das Unternehmen nach Nachwuchstalenten und Fachkräften. Mittels flexibler Arbeitszeitmodelle, Homeoffice und flachen Hierarchien zeigt sich IMM als attraktiver Arbeitgeber.

Unter www.immer-unterstrom.de finden Interessierte alles, was sie wissen müssen an einem Ort. Wir wünschen unserem Vereinsmitglied alles Gute zum 31-jährigen Jubiläum und weiterhin viel Erfolg!



René In der Stroth



Matthias Banowski



André Strobach

Nachfolgeplanung? Besser früh als nie!

ANZEIGE

Früher oder später kommt der Zeitpunkt, an dem sich Unternehmer mit ihrem unternehmerischen Erbe beschäftigen sollten. Denn: Das Leben besteht nicht nur aus Arbeit und Zupacken, sondern auch aus Loslassen, Weitergeben und Genießen. Das eigene unternehmerische Lebenswerk in guten Händen zu wissen, ist dabei ein erfüllendes Ziel. Viele nehmen dieses Ziel leider viel zu spät oder nicht konsequent genug in ihre strategische Planung auf. Dabei ist die Nachfolgeregelung eine Kernaufgabe jedes Unternehmers. Und beim inhabergeführten Unternehmen liegt sie allein beim Inhaber.

Mein Tipp:

Nachfolgeplanung sollte ein über mehrere Jahre angelegter Prozess sein und auch so angegangen werden. So wird das Loslassen einfacher und die neue Unternehmergeneration kann sich schrittweise einarbeiten. Das Vertrauen wächst bei allen Beteiligten, die erfolgreiche Fortführung von Unternehmen und Marke wird wahrscheinlicher, die Position im Wettbewerbs- und Marktumfeld gestützt oder sogar ausgebaut, Arbeitsplätze gesichert und Mitarbeiter ans Unternehmen gebunden. Sieben Punkte möchte ich Ihnen für Ihre Überlegungen an die Hand geben:

Schlüsselrolle der Hausbank nutzen

Die Hausbank spielt bei der Übergangsphase eine der Schlüsselrollen. Sie ist nicht nur der Drehpunkt für die Abwicklung des Zahlungsverkehrs sondern sorgt auch mit passenden Krediten für die notwendige Liquidität. Die Commerzbank kann noch mehr: Gemeinsam mit Ihnen stoßen wir die Nachfolgeplanung Ihres Unternehmens an. Dafür stehen Ihnen unsere erfahrenen Berater und unsere professionelle Infrastruktur zur Verfügung. Das Initial liegt selbstverständlich bei Ihnen.

Der frühe Vogel...

Starten Sie frühzeitig Ihre Überlegungen, welche Optionen Sie für die Unternehmensnachfolge haben. Gibt es ein Familienmitglied, könnte es ein Mitarbeiter aus dem Unternehmen werden

oder kommt eine externe Lösung in Betracht? Ist ein kompletter Firmenverkauf denkbar? Wir unterstützen Sie bereits bei diesem ersten Schritt, indem wir als Sparring-Partner Ihre Vorstellungen mit den Erfahrungen anderer Unternehmen abgleichen.

Zahlen, Daten, Fakten

Es ist unabdingbar, aussagekräftige Unterlagen zusammenzustellen. Hierzu gehören Jahresabschlüsse, betriebswirtschaftliche Auswertungen, Planzahlen und eine marktorientierte Ermittlung des Unternehmenswertes. Auch steuerliche Gesichtspunkte und Gestaltungswünsche sollten einfließen. Wir helfen Ihnen, Ihre finanziellen Strukturen zu ordnen oder Ihnen in Kooperation mit unseren Partnern eine indikative Unternehmenswertermittlung an die Hand zu geben.

Ihre Kunden sind Ihr Kapital

Beleuchten Sie Ihre Kundenstruktur und Ihre Stakeholder und gehen Sie mit diesen ins Gespräch: Gerade in stark personenabhängigen Unternehmen ist es wichtig, langjährige Stammkunden mit auf den Weg zu nehmen. Signalisieren Sie, dass Sie sich aktiv mit der Nachfolgeplanung beschäftigen. So werden Sie als weitsichtig agierendes Unternehmen wahrgenommen. Vielleicht entstehen sogar neue Impulse für beide Seiten, wenn zum Beispiel Lieferanten oder Kunden selbst über Veränderungen im eigenen Geschäft nachdenken.



COMMERZBANK

Ihr Ansprechpartner: Dirk Wetzig

Commerzbank AG

Marktreionsleiter

Unternehmerkunden Ost

Markt 3 · 09111 Chemnitz

Telefon: 0371 3689-300

dirk.wetzig@commerzbank.com

Die Bank an Ihrer Seite

Objektiven Blick gewinnen

Analysieren Sie sachlich Ihr eigenes Unternehmen: Sind Sie digital auf dem neuesten Stand? Welche Modernisierungen sind notwendig? Wie ist Ihr Unternehmen im Vergleich zu Ihren Wettbewerbern aufgestellt? Eine hohe emotionale Bindung beeinflusst häufig eine objektive Einschätzung und erschwert nachfolgende Schritte. Klar, das fällt schwer, denn es geht um Ihr Lebenswerk. Versetzen Sie sich einfach in die Lage Ihres Nachfolgers: Er wird ebenfalls ganz genau schauen, wo Chancen und Risiken – wo die Stärken und Schwächen – Ihres Unternehmens liegen. Fällt diese Bewertung positiv aus, ist eine erste Hürde genommen. Als objektiver Partner helfen wir Ihnen auch hier. Wir nutzen dafür umfassende Branchenvergleiche und erläutern Ihnen unsere – externe – Sicht.

Kredithürden gemeinsam nehmen

Die konkrete Finanzierung kann zur Herausforderung werden. Mit einem passenden Konzept und Ihren Ideen lässt sich diese am besten gemeinsam lösen. Ebenso bieten wir dem Kaufinteressenten an, ihn beim Businessplan und

der Finanzierung zu unterstützen. Dabei binden wir passende Förderbanken und -programme ein.

Segeljacht oder Start up: Investition des Verkaufserlöses

Nach erfolgreicher Transaktion stellt sich eine Anschlussfrage: Was mache ich mit der gewonnenen Liquidität? Unsere Experten aus dem Wealth Management bieten Ihnen hier maßgeschneiderte Lösungen, die auf Ihre Lebensplanung abgestimmt sind. Vielleicht wollen Sie ja auch weiter unternehmerisch tätig sein? Vielleicht sogar als Gründer? Als Gründerbank stehen wir auch hier zur Seite.

Kurzum: Wir gehen Hand in Hand Ihren persönlichen Weg und finden gemeinsam Lösungen, die Ihre Ziele erreichbar machen. Wir sind gut vernetzt und haben den Zugang zu Informationsdatenbanken. Greifen Sie gemeinsam mit Ihrem Nachfolger darauf zurück. Unabhängig davon, ob Sie planen, Ihr Lebenswerk abzugeben oder aufzubauen.

Ihr Dirk Wetzig

(Um den Lesefluss nicht zu beeinträchtigen wird hier zwar nur die männliche Form genannt, stets aber die weibliche Form gleichermaßen mitgemeint.)



Was machen unsere Stipendiaten?



Philipp Rößler

**TU Chemnitz,
Master Mechatronik,
Bachelor
Wirtschaftswissenschaften**

Woran arbeiten Sie gerade in Ihrem Studium?

Letztes Jahr habe ich mich dazu entschieden, parallel zu meinem reinen Technikstudium das Bachelorstudium der Wirtschaftswissenschaften zu beginnen. Mit dem Ziel, mit dem Kompetenzportfolio eines Wirtschaftsingenieurs besser auf die Herausforderungen der modernen Arbeitswelt vorbereitet zu sein, befinde ich mich derzeit zum einen mitten im Studium, als auch zugleich auf der Zielgeraden meines Mechatronik Studiums.

Wofür haben Sie die finanziellen Mittel des Deutschlandstipendiums bisher genutzt?

Ich bin überaus dankbar für die finan-

zielle Unterstützung. Ich nutze die Mittel derzeit für die Umsetzung einer eigenen Unternehmensidee im Schnittbereich von Unternehmensberatung und IT.

Was ist Ihr aktuelles Ziel für „nach dem Studium“?

Nach dem erfolgreichen Abschluss meines Studiums plane ich nach wie vor den beruflichen Einstieg in einem unserer deutschen Technologieunternehmen.

Was wünschen Sie sich von Unternehmen?

Ich würde mir mehr studienbegleitende Programme in Form von langfristigen Kooperationen mit regionalen Unternehmen wünschen.



Max Kneisel

**TU Chemnitz,
Master Maschinenbau**

Woran arbeiten Sie gerade in Ihrem Studium?

Ich arbeite derzeit als Werkstudent bei IAV in Stollberg. In der Universität besuche ich hauptsächlich Fächer mit Schwerpunkt Thermodynamik und Strömungsmechanik, da ich mich persönlich dafür interessiere.

Wofür haben Sie die finanziellen Mittel des Deutschlandstipendiums bisher genutzt?

Ich nutze die finanziellen Mittel hauptsächlich für Freizeitaktivitäten und persönliches Vergnügen. Dadurch, dass ich häufig sehr eingebunden bin, ist es mir wichtig, einen guten Ausgleich dazu zu finden.

Was ist Ihr aktuelles Ziel für „nach dem Studium“?

Aktuell strebe ich nach meinem Abschluss einen möglichst angenehmen, aber direkten Einstieg in die Industrie an. Jedoch würde ich mich gern noch weiter qualifizieren, beispielsweise mit einer Promotion. Eine Kombination aus beidem wäre natürlich optimal.

Was wünschen Sie sich von Unternehmen?

Ich würde mir von Unternehmen wünschen, dass man flexibler in Bezug auf den örtlichen Arbeitsplatz ist. Die Möglichkeit des Home-Office bietet völlig neue Anreize bei der Arbeitsplatzwahl.



Im Rahmen des Deutschlandstipendiums fördert der Industrieverein seit mehr als zehn Jahren engagierte Studierende mit vielversprechenden Perspektiven. Dabei beträgt die Gesamtfördersumme der vergangenen Jahre 162.000 Euro. Neben der finanziellen Unterstützung sollen die Studierenden aber auch von

dem Netzwerk des Industrievereins profitieren. Die kostenfreie Teilnahme an Veranstaltungen und der Austausch mit den Mitgliedern ermöglichen wertvolle Einblicke in die Industrie. Gern stellen wir Ihnen unsere Stipendiaten und Stipendiatinnen der diesjährigen Förderung vor. Wir haben nachgefragt,

was sie gerade beschäftigt, welchen Weg sie nach ihrem Studium einschlagen möchten und wie sie die finanzielle Unterstützung verwenden. Vor dem Hintergrund der Nachwuchsförderung interessieren uns natürlich auch, was sie sich von Unternehmen für ihren Berufseinstieg wünschen.

Woran arbeiten Sie gerade in Ihrem Studium?

Aktuell arbeite ich an meiner Bachelorarbeit, um mein Studium Medical Engineering abzuschließen. In der Arbeit untersuche ich für ein Hydraulikunternehmen das thermische Verhalten einer Exoskelett-Komponente.

Wofür haben Sie die finanziellen Mittel des Deutschlandstipendiums bisher genutzt?

Durch die Unterstützung musste ich in den ersten Semestern keinen Nebenjob annehmen, der mit meinen Veranstaltungen kollidiert. Als durch die Pandemie der Nebenjob wegfiel, gab mir das Stipendium eine Stabilität.

Was ist Ihr aktuelles Ziel für „nach dem Studium“?

Nach meinem Studium möchte ich in der Forschung und Entwicklung arbeiten. Meine Stärken sehe ich in der Berechnung. Gerade, wenn eine Komponente nicht wie erwartet funktioniert, kann ein einfaches Berechnungsmodell viele Erkenntnisse ermöglichen.

Wie kann man Ihnen den späteren Berufseinstieg attraktiver gestalten?

Ich wünsche mir, dass meine fehlende Berufserfahrung als Chance gesehen wird. Ich mache meine Arbeit „nicht schon immer so“, sondern gehe auch neue Wege.



Ricarda Schwarzbach
TU Chemnitz,
Bachelor Medical Engineering

Woran arbeiten Sie gerade in Ihrem Studium?

Gerade habe ich eine wissenschaftliche Arbeit zum Thema „Informationsmanagement in klassischen und agilen Unternehmen“ geschrieben. Das Thema fand ich spannend, da ich mich auch neben meinem Studium mit dem Konzept „New Work“ und mit agilen Arbeitsweisen und Unternehmen beschäftige.

Wofür haben Sie die finanziellen Mittel des Deutschlandstipendiums bisher genutzt?

Ich verwende die Mittel zum Stemmen meines Lebensunterhaltes. Die Zeit, die ich sonst in Minijobs stecken würde, kann ich so anders investieren.

Was ist Ihr aktuelles Ziel für „nach dem Studium“?

Die Vorstellung, in die Unternehmensberatung einzusteigen, finde ich sehr spannend. Außerdem kann ich mir sehr gut vorstellen, mich selbstständig zu machen und ein Unternehmen zu gründen.

Wie kann man Ihnen den späteren Berufseinstieg attraktiver gestalten?

Ich denke, es ist wichtig, transparent über den Bewerbungsprozess informiert zu werden. Und ich wünsche mir, vorab in Unternehmen reinzuschauen um so ein Bild der alltäglichen Aufgaben und dem Klima zu bekommen.



Nicole Jeschor
TU Dresden,
Wirtschaftsinformatik



Pauline Werner

**TU Dresden,
Maschinenbau**

Woran arbeiten Sie gerade in Ihrem Studium?

Ich absolviere gerade mein Praktikum bei der EVONTA-Technology GmbH in Dresden. Mein Projekt ist die Konzeptionierung eines Messstandes für die Ferkelbonitur. Mithilfe einer Infrarotkamera und einer RGB-Kamera sollen entzündete Stellen am Ferkelkörper detektiert werden.

Wofür haben Sie die finanziellen Mittel des Deutschlandstipendiums bisher genutzt?

Ich spare für eine Ausbildung als Pferdeergotherapeutin und das, was übrig bleibt, nutze ich, um etwas weniger zu

arbeiten und dafür mehr Zeit fürs Studium zu haben.

Was ist Ihr aktuelles Ziel für „nach dem Studium“?

Ich möchte gern nach Irland gehen. Dort möchte ich halbtags im Maschinenwesen tätig sein und den Rest der Zeit im Pferdestall arbeiten.

Was wünschen Sie sich von Unternehmen?

Ein familiäres Kollegium, Dienstreisen, einen sieben-Stunden-Arbeitstag inkl. 30-minütiger Pause, gute Einarbeitung, Weiterbildungsmöglichkeiten und handwerkliche Aufgaben zwischendurch.



Clarissa Werner

**TU Bergakademie Freiberg,
Wirtschaftsingenieurwesen**

Woran arbeiten Sie gerade in Ihrem Studium?

Im Moment befinde ich mich in meinem Fachpraktikum. Hier arbeite ich im Supply Chain Management der MTU Aero Engines in München.

Wofür haben Sie die finanziellen Mittel des Deutschlandstipendiums bisher genutzt?

Durch die Unterstützung war es mir möglich, mein Praktikum in einer großen Stadt wie München zu absolvieren. Vor allem für die Miete und die allgemeinen Lebensunterhaltungskosten habe ich das Geld genutzt.

Was ist Ihr aktuelles Ziel für „nach dem Studium“?

Im Moment liegt der Fokus nach dem Studium für mich darauf, im Supply Chain Management einen guten Arbeitsplatz zu finden.

Was wünschen Sie sich von Unternehmen?

Ich wünsche mir von einem Unternehmen, dass es noch während des Studiums Möglichkeiten gibt, Praxiseinblicke durch Exkursionen zu erhalten. Auch Vorträge von Unternehmen für Studierende finde ich sehr ansprechend, um einen guten Überblick zu erhalten.



Antonia Meyer

**TU Bergakademie Freiberg,
Diplom Nanotechnologie**

Woran arbeiten Sie gerade in Ihrem Studium?

Ich habe eine Literaturarbeit zum Thema „Absorption von Nanomaterialien über die Haut“ geschrieben. Im nächsten Semester ist ein Seminarvortrag im Modul „Funktionale Nanomaterialien“ geplant.

Wofür haben Sie die finanziellen Mittel des Deutschlandstipendiums bisher genutzt?

Die Mittel spare ich aktuell an, um eine Grundlage für meinen geplanten Auslandsaufenthalt zu haben. Mein Pflichtpraktikum werde ich nächstes Jahr in einem Forschungsinstitut in Südkorea absolvieren.

Was ist Ihr aktuelles Ziel für „nach dem Studium“?

Nach meinem Studium würde ich gern promovieren. Danach kann ich mir eine Tätigkeit in der Forschung oder Produktentwicklung sehr gut vorstellen.

Wie kann man Ihnen den späteren Berufseinstieg attraktiver gestalten?

Im Studium habe ich bis jetzt wenig Informationen über den Berufseinstieg erhalten, was durch Veranstaltungsangebote verbessert werden könnte. Ansprechpartner für Studierende in den Unternehmen wären hilfreich, die über den Bewerbungsprozess informieren können.

**Woran arbeiten Sie gerade in Ihrem Studium?**

Derzeit befinde ich mich am Ende meines ersten Semesters und konnte bereits an verschiedenen Praktika teilnehmen. Zukünftig würde ich mich gerne an Projekten beteiligen, die im Zusammenhang mit lebensverbessernden und wirtschaftsverbessernden Methoden stehen.

Wofür haben Sie die finanziellen Mittel des Deutschlandstipendiums bisher genutzt?

Das Deutschlandstipendium gibt mir die Chance, unabhängig zu sein. Ich kann mich voll und ganz auf mein Stu-

dium konzentrieren, vor allem in der Prüfungszeit ist dies mehr als hilfreich.

Was ist Ihr aktuelles Ziel für „nach dem Studium“?

Mein Ziel nach dem Studium ist es, an einem Thema zu forschen und zu arbeiten, um Deutschland wie einst das Land der Tüftler und Denker nennen zu können.

Was wünschen Sie sich von Unternehmen?

Unternehmen sollten an örtliche Hochschulen herantreten und mögliche Stellen öffentlich machen. Somit hat man als Student einen Überblick, welche Stellen gesucht werden.

**Erik Grosser**

WH Zwickau,
Physikalische Technik

Woran arbeiten Sie gerade in Ihrem Studium?

Aktuell habe ich meine Diplomarbeit mit dem Titel „Optimierung der Auftragsabwicklung im Werkzeugbau“ geschrieben.

Was ist Ihr aktuelles Ziel für „nach dem Studium“?

Durch die Verlagerung von produzierenden Prozessen in Niedriglohnländer ist die deutsche Branche Werkzeugbau stark betroffen. Um die weltweit führende Qualität der Werkzeuge beizubehalten und diese zu einem wettbewerbsfähigen Preis anbieten zu können, ist ein Umdenken in der Auftragsabwicklung erforderlich. Somit versuche ich nach

meinem Studium den Einstieg in die Selbständigkeit. Ziel ist es, Werkzeugbauunternehmen mit kleiner bis mittlerer Größe bei der Umstrukturierung der Auftragsabwicklung zu unterstützen und somit deren Zukunft auf dem internationalen Markt zu sichern.

Wofür haben Sie die finanziellen Mittel im Zuge des Deutschlandstipendiums bisher genutzt?

Die Unterstützung nutze ich für die Reisekosten zu verschiedenen Werkzeugbauunternehmen, um diese zu besichtigen, mein Wissen zu erweitern und erste Kontakte zu knüpfen. Zudem spare ich für einen neuen Laptop.

**Willi Schmidt**

HTW Dresden,
Produktionstechnik

PROBLEME LÖSEN. PROZESSE VERMEIDEN.

SFSK.SCHMITT | SITTING
FENGLER | KOCH

RECHTSANWÄLTE | WIRTSCHAFTSPRÜFER | STEUERBERATER



Damit Ihnen nicht das Personal ausgeht:

Wie Sie mit einer starken Arbeitgebermarke dem Fachkräftemangel vorbeugen!



Bis zum Jahr 2050 wird sich die Anzahl potenzieller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer halbieren. Laut dem DIHK-Fachkräftebericht 2021 hat bereits jetzt mehr als jedes zweite Unternehmen Probleme, seine offenen Stellen längerfristig zu besetzen.¹ Dennoch kann es Betrieben gelingen, attraktive Voraussetzungen für MitarbeiterInnen zu schaffen, um Fachkräfte zu finden oder zu binden.

Wie lässt sich eine Arbeitgebermarke entwickeln?

Voraussetzung, um im „War für Talents“ zu bestehen, ist eine starke Arbeitgebermarke, welche die Kultur und Vision eines Unternehmens verständlich kommuniziert. Warum sollte ein potenzieller Mitarbeiter sich in Ihrem Unternehmen bewerben und nicht bei der Konkurrenz?

Mit diesen fünf Schritten arbeiten Sie an Ihrem Auftritt als Arbeitgeber:

1. Vorbereitung:

- Analyse des Auftritts als Arbeitgeber: Wie wirkt das Unternehmen nach außen? Was bietet das Unternehmen an Benefits an, was ist das Besondere? Wofür steht der Betrieb? Wie zufrieden sind die Mitarbeitenden?
- Erfassung Ziele und Zielgruppe: Wer wird gesucht (Qualifikationen, sozialer Background, Erfahrung und Alter, Werte), wie hoch ist der Personalbedarf kurz- und mittelfristig -> daraus Ableitung der Vorstellungen und Erwartungen der Zielgruppe, die mit der Arbeitgebermarke angesprochen werden sollten.

2. Strategie und Umsetzung:

- Entwicklung der Arbeitgebermarke: Wie möchte das Unternehmen wahrgenommen werden? Auf welchen Kanälen finden wir die passenden Zielgruppen? Wie lässt sich ein stringentes Erscheinungsbild als interessanter Arbeitgeber erreichen? Wie können die bestehenden MitarbeiterInnen noch besser eingebunden, informiert und motiviert werden?

- Ableitung Maßnahmenplanung für externe und interne Kommunikation, Budgetierung und Verantwortlichkeiten

3. Controlling/ Weiterentwicklung:

- Umsetzung der Maßnahmen, z.B. Ausbau Karrierebereich, Aufbau Social Media Kanal, regionale Pressearbeit, Recruitingvideos, interne Mitarbeiterzeitung
- Stetes Controlling und bei Bedarf Anpassung

Tipps für eine starke Arbeitgebermarke

Wer seine Arbeitgebermarke entwickelt, muss jedoch nicht bei null anfangen: Viele bereits in der Kundenansprache genutzte Kanäle wie Website, Online-Kampagne oder Social Media können dafür ebenfalls verwendet werden.

Hier drei Tipps für die ersten Schritte in Richtung Aufbau einer Arbeitgebermarke, die schnell umgesetzt werden können:

- **1. Karriereseite auf Unternehmens-Homepage gestalten**
Erstellen Sie eine ansprechende Karriereseite mit attraktiven Stellenausschreibungen, Mitarbeiterstimmen und einem Eindruck in die Unternehmenskultur. Listen Sie Benefits und gewähren einen Blick hinter die Kulissen.
- **2. Glänzen Sie auf Stellen- und Bewertungsportalen**
Motivieren Sie Ihre MitarbeiterInnen dazu, positive Bewertungen auf Stellen- und Bewertungsplattformen, wie beispielsweise Kununu oder Glassdoor, zu hinterlassen und reagieren Sie sowohl auf positives als auch negatives Feedback.
- **3. Finden Sie Corporate Influencer**
Identifizieren Sie MitarbeiterInnen im Unternehmen, die eigenständig über ihren Berufsalltag in verschiedenen Kanälen berichten. So erhalten BewerberInnen ein realistisches Bild und Ihr Unternehmen eine höhere Reichweite.

Wir machen Sie als Arbeitgeber noch besser sichtbar!

Haben Sie Interesse an einem ersten kostenfreien Blick auf Ihr Arbeitgeberprofil und Tipps zur Verbesserung? Dann nehmen Sie gern Kontakt zu Ilka Stiegler, Geschäftsführerin ABG Marketing GmbH auf:

kontakt@abg-marketing.de | Tel. 0351 437 55 12 | www.abg-marketing.de



Gelatinekompositionen

Projekt der Validierungsförderung

Seit einigen Jahren wird zunehmend auf recyclebare Materialien und nachhaltige Produktion gesetzt. So gab es auch im Thema Verpackungsmaterialien einen deutlichen Wandel weg von klassischen ölbasierten Kunststoffen hin zu alternativen Biokunststoffen. Bei Produkten aus „Bioplastik“ wird meist Polymilchsäure eingesetzt, welche nach Prüfung den Status „biologisch abbaubar“ erhalten. Diese zeigen jedoch die gewünschte Abbaubarkeit nur unter optimalen Bedingungen und führen des Öfteren zu Problemen innerhalb der gängig genutzten Kompostieranlagen. Eine interessante Alternative für Verpackungsmaterialien im Hinblick auf die Nachhaltigkeit und biologische Abbaubarkeit schaffen Kollagenkomposite.

Silvia Liubenova Popova ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (HTW) tätig und arbeitet im Team der Validierungsförderung der HTW Dresden zum Thema Biokompatible Verpackungsmaterial aus Kollagenkompositen. Geleitet wird das Projekt von Prof. Dr. Sven Günther der Fakultät Wirtschaft und Prof. Dr. Kathrin Harre der Fakultät Landbau, Umwelt und Chemie. Im Onlinemeeting des Industrievereins zu Deutschlands Klimapolitik am 3. Februar stellte Frau Popova das Projekt vor und berichtete von der Innovation.

Das Projekt der Validierungsförderung startete im April 2021 und wird bis zum September 2022 durchgeführt. Silvia Liubenova Popova ist von Beginn an am Prozess beteiligt und beschreibt das entwickelte Material als erneuerbar und biologisch abbaubar: „Es kann in einen biologischen Zyklus gegeben werden und darf nach entsprechenden Tests in die hauseigene Biotonne entsorgt werden“, berichtete sie. Außerdem biete das neue Material viele Anwendungsbereiche, sowohl für Primär-, als auch für Sekundärverpackungen z.B. für Lebensmittel oder Kosmetika in Form von Folien, Dosen, Tuben oder

Kartons. Innerhalb des Teams wurde das Patent im Hinblick auf neue Anwendungsfelder intensiv analysiert. Zurzeit werden spezifische Eigenschaften der Kollagenkomposite getestet, wie z.B. die Temperaturbeständigkeit oder die Wasserdampfdurchlässigkeit.

Außerdem sollen neue Anwendungsfelder in der Konsumgüterindustrie identifiziert und bewertet werden, wobei die Innovationsmethode TRIZ Reverse eingesetzt wird, die an der HTW Dresden unter Professor Günther maßgeblich mitentwickelt wurde.

Mit dem Projekt wolle man sich nun in der Verpackungsbranche vernetzen, um einen Beitrag zur Reduktion des Plastikmülls in Europa zu leisten. Es werden Industriepartner gesucht, mit denen gemeinsame Folgeprojekte durchgeführt und konkrete Produkte für bestimmte Märkte entwickelt werden sollen. Die schlagenden Argumente dafür haben sie schon: Denn Kollagenkomposite sind im Unterschied zu vergleichbaren Materialien kostengünstiger, da sie auf ei-

nem Nebenprodukt der Fleischindustrie basieren. Außerdem ist das dafür verwendete Ausgangsmaterial gut biologisch abbaubar. Das Material ist formbar, agil und lässt sich gut verfärben, wodurch das Anwendungsspektrum maßgeblich erweitert wird.

„Wir sind momentan in der Phase der Prototypenherstellung, sowie der Testung verschiedenster Materialeigenschaften und Parameter im Labor, um somit unseren potenziellen Industriepartnern eine solide Ausgangsbasis für eine Zusammenarbeit bieten zu können“, berichtete Popova.

Bereits jetzt bietet das neu entwickelte Material eine echte Alternative zu (Bio-) Kunststoffen und wir wünschen dem Projektteam zur Validierungsförderung der HTW Dresden weiterhin viel Erfolg!

Silvia L. Popova





Dr. Jakob Jung

Schnell und innovativ: Additive Drives setzt auf Elektromobilität der besonderen Art. Für die Fertigung von Elektromotoren nutzt das Freiburger Startup einen 3D-Druckprozess von Reinkupfer. Dieses Verfahren ist nicht nur für die Automobilbranche von Interesse, sondern findet auch bei der Entwicklung elektrischer Maschinen innerhalb der Luftfahrt, Medizintechnik und im Rennsport Einsatz.

Dr. Jakob Jung, Geschäftsführer des Unternehmens, stellte im Online-Meeting des Industrievereins am 10. Februar die Additive Drives GmbH vor. Gemeinsam mit Philipp Arnold, Lasse Berling und Axel Helm bildet er seit der Gründung im Juli 2020 das Management-Team der Firma. Jung war zuletzt tätig in der Automobilindustrie und bringt Erfahrungen aus Forschung und Entwicklung in das 25-köpfige Unternehmen. Durch den umfangreichen Entwicklungsprozess der Maschinen könne das Team

Additive Drives

Hocheffiziente 3D-gedruckte Wicklungen für Elektromotoren

die Vorteile des Prozesses erschließen. „Wir können dadurch kompakter bauen und das Produktverhalten deutlich verbessern“, so Jung. Ein weiterer Vorteil der additiven Fertigung seien zusätzliche Energie- und Zeiteinsparungen, da Schritte wie Drahtbeschaffung sowie Einrichtung von Biege- und Schweißwerkzeugen nicht erforderlich wären. Beschleunigte Entwicklungszeiten sind für Jung von hoher Bedeutung: „Wir haben den Anspruch, sehr schnell zu sein. Innerhalb von vier Wochen sollen unsere Kunden ihr Produkt erhalten.“

Betriebsoptimale Geometrien sind häufig in klassischen Herstellungsverfahren nicht darstellbar, was wiederum Abstriche bei Leistung und Wirkungsgrad zur Folge hat. Der 3D-Druck von Kupferspiralen kann dieses Problem lösen, da der höhere Kupferanteil im Elektromotor die Verluste senkt und die thermische Ankopplung der Wicklung verbessert. So verspricht Additive Drives Leistungssteigerungen von bis zu 45 Prozent.

An der Professur für additive Fertigung von Prof. Dr. Henning Zeidler der TU Bergakademie Freiberg wurde das Team mit einem EXIST-Forschungstransferprojekt des Bundesministeriums für

Wirtschaft und Klimaschutz gefördert, das neben dem Investment die Technologieentwicklung sowie Skalierung ermöglichte.

Dank der Unterstützung der Technischen Universität Bergakademie Freiberg, dem

Gründernetzwerk SAXEED sowie weiteren Hochschulen und Wirtschaftsunternehmen ist die Additive Drives GmbH schnell gewachsen und plant nun ihren ersten Umzug. In Dresden habe man bereits eine neue Location gefunden.

Stator mit Hairpin-Wicklung





Textile Skipisten von Mr. Snow

Mr. Snow aus Chemnitz stellte sich als Startup-Unternehmen dem Industrieverein vor. Jens Reindl ist Geschäftsführer der jungen Firma. Im Jahr 2008 entstand für den leidenschaftlichen Skifahrer die Idee der textilen Skipisten. Zwei Jahre später involvierte Reindl seinen Freund und Tribologieingenieur Arndt Schumann sowie die Technische Universität Chemnitz, an der er zuvor selbst studiert

hatte. Im Jahr 2013 gründeten sie dann gemeinsam mit Felix Neubert die Mr. Snow GmbH in Chemnitz. Seitdem durfte sich das junge Unternehmen bereits über das Interesse großer Player des Marktes freuen und agiert mittlerweile international. Aber auch über Aufträge kleiner Skischulen, Hotels und Vereine freut sich das Drei-Mann-Team. Der Existenzgründerwettbewerb SAXEED und die Professur Förder- und Materialfluss-

technik der TU Chemnitz konnten das Forschungsprojekt textile Skipiste unterstützen.

Das Made-in-Germany-Produkt hat einiges zu bieten - am besten ist aber, dass man zum Skifahren keinen echten Schnee mehr benötigt.

Durch die steigenden Temperaturen wird der Aufwand, Schnee zu produzieren, immer größer. Die Produkte der drei DSV-Schneesportlehrer sind witterungsunabhängig einsetzbar und können dadurch auch bei Plusgraden verwendet werden. Bereiche, die außerdem schwer zu beschneien sind, wie Liftrassen oder Lifteinstiege, können mit den textilen Skipisten gut abgedeckt werden. So kann die Skisaison eher begonnen werden. Auf den flexiblen Kunststoffmatten kann das Skifahren erlernt werden, das Training für Profisportler stattfinden oder der Rodelhang im Freizeitpark entstehen.

Mit einzelnen Modullängen von zehn bis zwanzig Metern und einer Breite von ein bis



Jens Reindl

zwei Metern lassen sich die Pisten flexibel zusammensetzen. Die Produkte von Mr. Snow sind nicht nur vielfältig einsetzbar, sondern stehen vor allem für ökologische Werthaltigkeit.

Reindl betonte den Einsatz recycelter Stoffe und empfiehlt zur Nutzung seines Produktes den Verzicht silikonhaltiger Schmiermittel. Durch die Verwendung der textilen Skipisten könne man effektiv Wasser sparen, Kosten eindämmen, sicherer planen und Anreisewege verkürzen. Aus einer wagen Idee wurde ein innovatives Produkt, das den Schneesport nachhaltig verändern wird.



Wettbewerb "Schicke Ideen"



Beim Ideenwettbewerb des Gründernetzwerks SAXEED der südwestsächsischen Hochschulen Freiberg, Mittweida, Zwickau und der TU Chemnitz werden jährlich die innovativsten und noch nicht ausgeführten Geschäftsideen

gekürt. Im Wettbewerb „Schicke Ideen“ können sich sächsische Mitglieder und Ehemalige der vier Hochschulen innerhalb der zwei Kategorien „Studierende“ und „WissenschaftlerInnen“ mit ihrer Idee bewerben. Im Februar

2022 wurden zum 17. Mal die Siegerteams ausgezeichnet. Das Team „3D-Force“ von der Hochschule Mittweida gewann den mit 1.000 Euro dotierten Wissenschaftspreis. CANAMO Hanfholz belegte den zweiten Platz.

3D-Forencis Examinations Lab

Zum Meeting des Industrievereins am 30. März stellte sich das Team der Hochschule Mittweida vor und präsentierte ihre KI-gestützte digitale Blutmusteranalyse. Die Molekularbiologen und

Bioinformatiker Saskia Jeraufke und Tommy Bergmann entwickelten gemeinsam mit der Betriebswirtschaftlerin Maria Rein und dem Informatiker Martin Klöden eine Software, die eine Klassifizierung der aufgefundenen

Bluttropfen und die Ermittlung des Spurentstehungsortes durch eine künstliche Intelligenz vollautomatisiert. Bei der forensischen Blutspurenmusteranalyse werden Formen und Beziehungen

BRÜCKE UND

KUNST
SAMMLUNGEN
CHEMNITZ

27.3. – 26.6. 2022
Kunstsammlungen
am Theaterplatz

BLAUER REITER

tatrelevanter Blutspuren erfasst und interpretiert. Das Verfahren kann bei fast allen Kriminalfällen eingesetzt werden, bei denen Personen während der Tat verletzt wurden und Blutspuren entstanden. 3D-Force-Teamleiter Tommy Bergmann erklärte den Meeting-Teilnehmern die manuelle Fadenprojektion als aktuell verwendete Methodik und beschrieb sie als umständlich und fehleranfällig. Eine Alternative dafür möchte 3D-Force mit ihrer neuen Software liefern, mit deren Hilfe sich alle Teilbereiche der Blutspurenmusteranalyse in einem digitalen Tatort-Modell durchführen lassen. Mithilfe der entwickelten künstlichen Intelligenz werden viele Berechnungsschritte automatisiert und somit beschleunigt.



Tommy Bergmann

Das verkürzt einerseits die Auswertezeiten der Analysen und erhöht andererseits den Informationsgehalt aus den Tatortspuren. Die Digitalisierung soll man später als Dienstleistung buchen können. 3D-Force möchte außerdem Schulungen zum Softwareeinsatz, zur Tatortdigitalisierung und zur Blutmusteranalyse anbieten. Aktuell herrscht noch Forschungsbedarf, damit das Produkt nach der geplanten Ausgründung direkt vertrieben werden und die Prozesse der Strafverfolgung maßgeblich verbessern kann. Wir gratulieren dem Team noch einmal herzlich zum erlangten Wissenschaftspreis und wünschen weiterhin viel Erfolg.

CANAMO Hanfholz

Neu in diesem Jahr waren die Preise für den zweiten und dritten Platz in der Kategorie „WissenschaftlerInnen“. Das zweitplatzierte Team Canamo Hanfholz hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit seinem Beitrag dem Klimawandel entgegenzuwirken. Das Canamo-Gründerteam ist fachlich breit aufgestellt und bringt berufliche Erfahrung aus Ingenieurwissenschaft, Gründerszene, Betriebswirtschaft, Bau-Branche und Marketing mit. Georg Kerstan ist Chief Sales Officer im sechsköpfigen Team und stellte das Produkt im Meeting des Industrievereins vor. Kerstan beschrieb in seinem Pitch zunächst die grundlegende Problematik: Abholzung zerstört Lebensräume und mindert die Biodiversität. Durch fehlende CO₂-Speicher wird die Klimaerwärmung beschleunigt und die Ressourcenknappheit von Holz wird weiter vorangetrieben. Die Lösung dafür biete eine Holzalternative hergestellt aus der Nutzhanfpflanze.



Georg Kerstan

Zumindest könnte man damit dem Problem entgegenwirken. Der ökologische Baustoff kann zur industriellen und privaten Verwendung eingesetzt werden, zum Beispiel für Bodenbeläge, Arbeitsplatten oder Möbel. Das entwickelte Hanfholz wird außerdem in Deutschland produziert und auch die Hanfpflanzen werden regional angebaut. Das verwendete Bindemittel ist ökologisch und frei von Petrochemie und durch die positive CO₂-Bilanz von Hanf könne es teilweise mehr Kohlenstoffdioxid binden, als unsere Wälder. Für die Produktion der ersten Hanfholzcharge konnte bereits ein industrieller Fertigungspartner gewonnen werden. Derzeit befindet sich das Team in der Planung für die Herstellung der ersten Kleinserie. Das Ziel ist es, einen festen Produktionsstandort in Sachsen zu schaffen. Wir sind gespannt, Neues von Canamo Hanfholz zu hören und wünschen dem Team weiterhin viel Erfolg auf seiner Reise.



www.amc-systeme.de

Produkte und Systeme für Industrie 4.0 Anwendungen



MESS- UND STEUERUNGSSYSTEME



IoT REMOTE-I/O-MODULE



WEBBASIERTE HMI-/ SCADA-LÖSUNGEN



AMC – Analytik & Messtechnik GmbH Chemnitz

Heinrich-Lorenz-Str. 55 • D-09120 Chemnitz
 Telefon 0371/38388-0 • Fax 0371/38388-99
 www.amc-systeme.de • info@amc-systeme.de

Landesverband Industriekultur Sachsen

Weichenstellung bei erster Mitgliederversammlung



Auf der ersten Mitgliederversammlung des neu gegründeten Landesverbandes Industriekultur Sachsen e.V. wurden die Vorstandsmitglieder bestätigt. Der Verein wird künftig von der Vorstandsvorsitzenden Anja Nixdorf-Munkwitz, Geschäftsführerin der Stiftung Kraftwerk Hirschfelde, geleitet. Ihr stehen Roland Schwarz, Direktor der Technischen Sammlungen Dresden und Jan Färber, Direktor des Bergbaumuseums Oelsnitz/Erzgebirge als Stellvertreter zur Seite. Um die Finanzen des Vereins kümmert sich künftig

Katrin Hoffmann, Geschäftsführerin des Industrievereins Sachsen 1828. Weitere Mitglieder des Vorstandes sind der Vorsitzende des Vereins goerlitz21, Daniel Breutmann, die Direktorin der Stiftung Werkstattmuseum für Druckkunst Leipzig, Dr. Susanne Richter, sowie der Geschäftsführer des DOKMitt e. V., Dr. Maik Netzband.

Ziel des gemeinnützigen Verbandes ist es, der vielfältigen Industriekultur in Sachsen zu noch mehr Sichtbarkeit und Strahlkraft zu verhelfen. Dazu gehören insbesondere Aufgaben, die der Förde-

rung der Erfassung, des Schutzes und der Inwertsetzung von Industriekultur in ihren unterschiedlichen Formen dienen. Im Fokus steht die Entwicklung von Industriekultur als ein gewachsenes Zusammenspiel von Technik, Kunst, Kultur, Wissenschaft, Politik, Forschung, Unternehmertum und Arbeit sowie Gesellschaft, Bildung und Vermittlung. Dies soll sowohl durch Veranstaltungen zum Austausch und zur Vernetzung, als auch über eine Website als gemeinsame Plattform der Akteure sächsischer Industriekultur geschehen.



Roland Schwarz
Technische Sammlungen Dresden



Anja Nixdorf-Munkwitz
Stiftung Kraftwerk Hirschfelde



Darüber hinaus ist es Aufgabe des Landesverbandes, den direkten Kontakt zu Vertretern aus Politik, Verwaltung und Tourismus zu suchen und Anliegen und Forderungen zur Stärkung der Industriekultur in Sachsen vorzubringen. Weiterhin kümmert sich der Verein um die Planung und Umsetzung spezifischer Projekte, die die Entwicklung und öffentliche Wahrnehmung der Industriekultur fördern.

Die Mitgliederversammlung gab dem Vorstand grünes Licht für die nächsten Schritte: Wesentlich ist die Übergabe

themenbezogener Aufgaben sowie der Website www.industriekultur-in-sachsen.de durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen an den Landesverband im Rahmen einer Veranstaltung am 28. Juni 2022. Damit die unterschiedlichen Facetten von Industriekultur Gehör finden, werden Arbeitsgruppen etabliert, in denen die jeweiligen Bedarfe benannt und lösungsorientiert bearbeitet werden können. Verbunden mit dieser Form der Netzwerkarbeit ist das Ziel, spannende Kooperationen mit unterschiedlichen Akteuren der Bürgergesellschaft voranzubringen.



Jan Färber
Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge



Katrin Hoffmann
Industrieverein Sachsen 1828

In Sachsen bedarf es einer gut wahrnehmbaren Interessenvertretung der Industriekultur auf Landesebene. Diese Aufgabe übernimmt der am 12.11.2021 in Chemnitz gegründete Landesverband Industriekultur Sachsen e.V. Zur Gründungsversammlung betonte Staatsministerin Barbara Klepsch die Bedeutung der Industriekultur für den Freistaat Sachsen, denn sie prägt die sächsische Identität, so Klepsch. Sie rief dazu auf, die Industriekultur weiter zu stärken und in der sächsischen Kulturlandschaft fest zu verankern.

Beides hat sich der neue Landesverband zum Ziel gesetzt. Als Interessenvertretung auf Landesebene wird er die Anliegen und Bedarfe des Themenfeldes mit den Entscheidungsträgern verhandeln, seine Mitglieder beraten und Projekte umsetzen. Der Verband will dem breiten Spektrum der sächsischen Industriekultur regional und überregional zu mehr Sichtbarkeit und Strahlkraft verhelfen, die einzelnen Player stärker miteinander vernetzen, ihre Leistungen kommunizieren, Ressourcen bündeln und den Wissenstransfer anregen.

Eine Mitgliedschaft im neu gegründeten Verein können Akteure und Institutionen erwerben, die im weitesten Sinne im Feld der Industriekultur tätig sind. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit der Fördermitgliedschaft. Interessierte können sich an kontakt.lviks@gmail.com wenden.

Vereinssitz des Landesverbandes Industriekultur Sachsen e.V. ist beim Industrieverein Sachsen 1828 e.V., Zwickauer Straße 355a, 09117 Chemnitz.

Für alle, die mehr für sich
herausholen wollen.

50%

Ersparnis an Produktionskosten

durch Verdoppeln der Flächenproduktivität, Halbieren der Prozesszeit und Fertigen in nur 2 Spannlagen.



Im Gespräch mit dem Förderverein des Industriemuseums Chemnitz

Das Sächsische Industriemuseum Chemnitz vereint in seiner Dauerausstellung 220 Jahre sächsischer Industriegeschichte.

In der ursprünglichen Gießerei- und Maschinenhalle kann man heute vielfältige Bereiche der industriellen Welt erleben: von Bergbau über die Textilindustrie bis hin zum Maschinen- und Automobilbau. Doch das ist noch lange nicht alles, was die sächsische Industriegeschichte zu bieten hat, findet Eberhard Kühlfluck, Vorsitzender des Fördervereins des Industriemuseums Chemnitz e. V.



Eberhard Kühlfluck, Vorsitzender des Fördervereins des Industriemuseums Chemnitz e.V.

Der Verein fördert das Industriemuseum seit über dreißig Jahren. „Einerseits unterstützen wir das Museum bei der Instandhaltung, Rekonstruktion und Restauration der Ausstellungsobjekte. Andererseits möchten wir die Sammlung erweitern, insbesondere im engen Kontakt mit den Unternehmen in der Region. Neben den historischen Ausrüstungen, die wir haben, möchten wir auch neuere Exponate gewinnen“, so Kühlfluck. Er vermutet, dass es in vielen Unternehmen bestimmte Objekte gibt, die vielleicht für die Firmen heute nicht mehr wichtig sind, aber die Geschichte erzählen. Dabei ginge es nicht nur um Erzeugnisse aus Eisen und Stahl, sondern auch um historische Patente, Archivmaterial, Muster, Designwürfe oder Entwicklungsergebnisse. Gern würden auch Beiträge in digitaler Form genutzt werden. Das Museum sei außerdem gerade dabei, eine Geräuschdatenbank zu entwickeln und mit Tönen zu füllen.

Mit der Darstellung der regionalen Industriegeschichte möchte man vor allem auf die größte Zielgruppe eingehen: „Besonderes Augenmerk legen wir auch auf die Pädagogik und darauf, Schüler und Jugendliche mit der Entwicklung der Industrie in Verbindung zu bringen. Wir wollen damit erreichen, dass auch ein gewisser Stolz der Jugendlichen auf die industrielle Entwicklung ihrer Heimat gefördert wird. Das ist sicher auch für die Unternehmen interessant, weil die Frage der Nachwuchsgewinnung da auch eine sehr entscheidende Rolle spielt.“

Auch die Unternehmen selbst können von den Exponaten des Museums profitieren.

Der Vorstandsvorsitzende erzählt, dass immer mehr Unternehmen Interesse zeigen, ihre Historie zum Beispiel in einem Foyer ihren Gästen zu präsentieren. „Dafür kann man auf eine Objekt-Leihgabe zurückgreifen, womit man die Unternehmensgeschichte präsentieren kann. Wir haben auch schon gemeinsam mit Firmen daran gearbeitet, ihre Historie in deren Räumlichkeiten zu präsentieren“ berichtet er. Der Förderverein des Industriemuseums steht Unternehmen gern zur Seite, gemeinsam eine Firmenhistorie aufzuarbeiten.



Kontakt | Geschäftsstelle des Fördervereins:

Zwickauer Straße 119, 09112 Chemnitz

Telefon: 0371 3676-115

E-Mail: foerderverein@saechsisches-industriemuseum.de

**MEHR ZEIT
FÜR IHR
BUSINESS**

MIT
INTELLIGENTEN
SOFTWARELÖSUNGEN
VON

VISUAL WORLD



+49 (0)371 911 998-0



info@visual-world.de

Intec und Z 2023

kehren in die Leipziger Messehallen zurück

Die Vorbereitungen für die nächste Ausgabe der Intec und Z haben begonnen. Vom 7. bis 10. März 2023 trifft sich die metallverarbeitende Industrie wieder live und persönlich auf der Leipziger Messe. Erstmals wartet auf die Teilnehmer ein digitales Angebot, das die Präsenzveranstaltung ergänzt. So wird

zum Beispiel auf den Websites des Mesседoppels eine neue Aussteller- und Produktwelt entstehen, in der sich Besucher über Neuheiten informieren sowie Kontaktdaten der ausstellenden Firmen finden können. Die beiden Branchenevents bilden gemeinsam die gesamte Prozess- und Abnehmerkette in der Fertigung ab.

Das Angebot richtet sich vor allem an Kunden aus dem Maschinen-, Anlagen- und Werkzeugbau sowie der Fahrzeugindustrie. Aussteller und interessierte Unternehmen können sich unter www.messe-intec.de und www.zuliefermesse.de anmelden.



LEIPZIGER MESSE

Jetzt Aussteller werden

07.-10.03.2023

Messeverbund für Maschinenbau,
Produktionstechnik und Zulieferindustrie

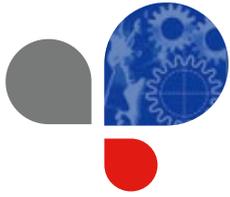
www.messe-intec.de
www.zuliefermesse.de



makers united

07.-10.07.2022 | Stadthallenpark Chemnitz

Beteiligungsmöglichkeiten für Unternehmen: www.makers-united.eu



DER INDUSTRIEVEREIN SACHSEN 1828 LÄDT EIN

www.industrieverein.org

- 14. Mai 2022
**Jubiläumsgala: 20 Jahre
 Industrieverein Sachsen 1828**
 Ort: Wirkbau Chemnitz
 Beginn: 17.30 Uhr
www.jubiläumsgala.de
- 16. Juni 2022
**Wasserstoff
 ganzheitlich genutzt
 im Privatbereich**
 Ort: Terra.Ursprung
 Beginn: 17.30 Uhr
www.terra-ursprung.de
- 30. Juni 2022
Jahreshauptversammlung
 Ort: Hotel Chemnitzer Hof
 Empfang: ab 18.00 Uhr
 Beginn: 19.00 Uhr
www.industrieverein.org
- 7.-8. Juli 2022
beam! Be a maker
 Ort: Stadthallenpark Chemnitz
www.makers-united.eu
- 9.-10. Juli 2022
Maker Faire Sachsen
 Ort: Stadthallenpark Chemnitz
 Beginn: 10 Uhr
www.makers-united.eu
- 14. Juli 2022
**Sommertreff
 der sächsischen Wirtschaft**
 Ort: Schloss Freudenstein, Freiberg
 Empfang: ab 15.00 Uhr
 Beginn: 16.00 Uhr
www.sommertreff-sachsen.de
- 13. September 2022
**Festveranstaltung
 zum Tag der Industrie
 und Wissenschaft**
 Ort: SITEC Industrietechnologie
 GmbH
 Festvortrag:
 Boxweltmeisterin Regina Halmich
 Empfang: ab 17.30 Uhr
www.industrieverein.org

IMPRESSUM

IVS-AKTUELL

Herausgeber:

Industrieverein Sachsen 1828 e. V.
 Prof. Dr. Udo Bechtloff (Präsident)
 Katrin Hoffmann M. A. (Geschäftsführerin)

Geschäftsstelle:

Zwickauer Straße 355A
 09117 Chemnitz
 Tel.: 0371 802-597
 Fax: 0371 802-599
info@industrieverein.org
www.industrieverein.org

Redaktion | Anzeigen:

Katrin Hoffmann
 Antonia Lorenz

Layout | Satz | Druck:

Zschiesche GmbH

Foto Titel:

Adobe Stock

GENDER-HINWEIS:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Auf der Suche nach qualifiziertem Nachwuchs!

Firmenkontaktmesse der Hochschule Mittweida am 10. Mai 2022

Die Fakultät Wirtschaftsingenieurwesen der Hochschule Mittweida öffnet für die fünfte Auflage der Firmenkontaktmesse „**Science meets industry**“ ihre Türen für mittelständische und große Unternehmen der Region und lädt alle Studierenden und Absolvent:innen aus Sachsen und Umgebung dazu ein.

Dieses Jahr wieder in Präsenz haben Sie als Firmenaussteller die Möglichkeit, Ihr Unternehmen auf unserem Campus zu präsentieren und mit über 6000 Studierenden und Absolvent:innen der Hochschule Mittweida in Kontakt zu treten. Sie haben außerdem die Möglichkeit, einen Workshop zu einem Thema Ihrer Wahl anzubieten und so den Austausch mit den Firmenbesucher:innen zu intensivieren.

Firmenaussteller aus der Region sind herzlich willkommen!

Weitere Informationen finden Sie auf: www.wi.hs-mittweida.de/firmenkontaktmesse-2022

Ansprechpartner:

Herr Prof. Dr. rer. pol. Andreas Schmalfuß
 (Dekan der Fakultät Wirtschaftsingenieurwesen)
 T +49 (0) 3727 58-1359
andreas.schmalfuß@hs-mittweida.de

Frau Valeria Winkler
 (Organisation Firmenkontaktmesse)
 T +49 (0) 3727 58-1256
valeria.winkler@hs-mittweida.de



**HOCHSCHULE
MITTWEIDA**
University of Applied Sciences

mittweida
science meets industry



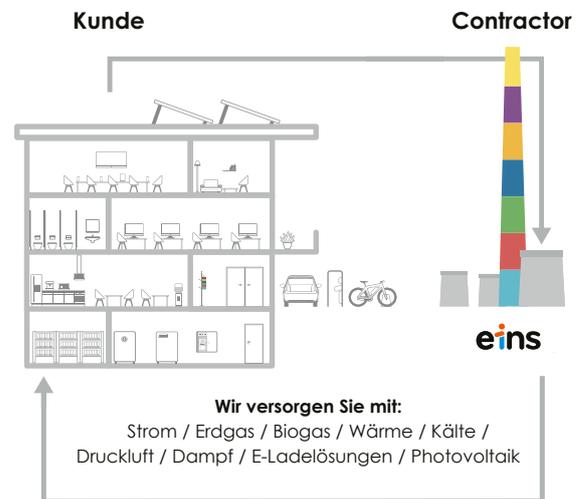
Günstig. Planbar. Risikofrei.

Der zuverlässige Contracting-Partner an Ihrer Seite.

Beim Contracting agiert der Energieversorger nicht nur als Lieferant, sondern auch als Dienstleister.

Er übernimmt alle Aufgaben: von der Planung über die Finanzierung und den Bau der Anlagen bis zum Betrieb und zur Gewährleistung. Auch regelmäßige Wartungen und Inspektionen sowie ein Entstörungsdienst sind inbegriffen.

Dadurch verbessern Firmen die Energieversorgung im eigenen Unternehmen langfristig und **sparen sowohl CO₂ als auch bares Geld.**



LEISTUNGEN	VORTEILE
Planung	Keine Investition
Finanzierung	Planbare Kosten
Umsetzung	Kein Risiko
Wartung	Sichere Versorgung
Reparaturen	24-Stunden-Service
Energielieferung	Ansprechpartner
Gewährleistung	Reduzierung CO₂

Als Contracting-Partner garantiert eins Ihnen einen **persönlichen Ansprechpartner**, der Experte in den Bereichen Energiebeschaffung und -versorgung ist. Er analysiert die Beschaffenheit Ihres Gebäudes, ermittelt den benötigten Verbrauch und plant auf dieser Basis das **richtige Vertragsmodell**.

Zudem stellt eins die am besten geeignete Technik. Denn die Varianz der Möglichkeiten ist je Unternehmen und Bedarf unterschiedlich zu bewerten.

Sie wollen mehr erfahren?
Wir beraten Sie gern:

energieprojekte@eins.de
Telefon: (0371) 525 – 5641
eins.de/contracting

